

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1921

169 (23.7.1921)

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Bezugspreis: Durch unsere Träger zugestellt 5.50 M mit Zustellgebühr; durch die Post bezogen 5.50 M; in der Geschäftsstelle und bei unjeren Karlsruher Abgeholfen 5 M monatlich. — Einzelheft 25 Pf. — Ausgabe: Werktags mittags. Geschäftsstelle u. Redaktion: Luisenstr. 24. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481. Anzeigen: Die einpaltige Kolonelle 1.20 M. Die Restamezeile 3.50 M; bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. — Annahmeschluss 8 Uhr vormittags, für größere Aufträge nachmittags zuvor.

Die Entente und Oberschlesien

Scharfe Kritik der englischen Presse an dem Verhalten Frankreichs

Neue französische Truppen für Oberschlesien

Die englisch-französischen Differenzen

Ein klares Bild über den Verlauf und über den Ausgang des englisch-französischen Meinungsaustrausches ist zur Stunde nicht möglich. Frankreich scheint darauf hinzuwirken, sowohl England wie alle anderen Nationen einfach vor vollendete Tatsachen in Oberschlesien zu stellen. Trotz der zum Teil scharfen Sprache der englischen Presse besteht derweil noch wenig Hoffnung, daß England energisch den auf die Herbeiführung Deutschlands hintreibenden französischen Kräften entgegenzutreten wird. Wir geben die nachstehenden Meldungen wieder:

Paris, 22. Juli. Die französische Note auf die englische Antwort in der ober-schlesischen Frage ist gestern abend durch den französischen Botschafter in London Lord Curzon überreicht worden. Wie amtlich mitgeteilt wird, hat Lord Curzon an dem britischen Standpunkt festgehalten, zuerst die ober-schlesische Frage zu regeln und erst dann, wenn es notwendig erscheint, Truppen zu entsenden.

Paris, 22. Juli. Unter dem Vorsitz Mitterands wird heute ein Ministerrat stattfinden. Er wird über die äußere Lage sprechen und seine Gesichtspunkte zum ober-schlesischen Problem darlegen. „Echo de Paris“ zufolge wird Mitterand einandersehen, warum er seine Idee habe, an einer Sitzung des Obersten Rates teilzunehmen, so lange die Sachverhältnisse nicht ermannt und die nötigen Verfügungen nicht in das bestellte Gebiet einwandfrei sind. Vorher könnte der Oberste Rat doch nicht zu einer einstimmigen Entscheidung gelangen. Es sei also besser, die Sitzung auf Ende August oder Anfang September zu verschieben, da man in England das Bedürfnis fühle, in die Ferien zu gehen.

London, 22. Juli. Ein diplomatischer Berichterstatter des „Daily Telegraph“ schreibt: Die britische Regierung lehnt bei ihrer energischen ausgesprochenen Überzeugung, daß die Frage von Oberschlesien, der Sanktionen am Rhein und Kriegsschuldigen ohne weitere Verzögerung verhandelt werden soll. Es wäre zwecklos, alle Meinungsverschiedenheiten zwischen England und Frankreich zu vereinfachen. Nach der Aufklärung der britischen Regierung kann die Lage nicht so bleiben, da das äusserst wichtige Problem durch eine Art passive Resistenz von Seiten Frankreichs aufgehalten wird.

London, 22. Juli. „Hall Mail“ und „Globe“ schreiben in einem Artikel, Frankreich zeige in der ober-schlesischen

Frage einen erstaunlichen Eigensinn. Wenn die Kämpfer der beiden Parteien in Oberschlesien sehen, daß die Ententeregierungen keine feste Politik verfolgen, müßte notwendigerweise der Eindruck bei ihnen entstehen, daß schließlich der Oberste Rat helfen werde denen, die sich selber helfen.

London, 22. Juli. „Westminster Gazette“ schreibt zu dem französischen Vorschlag, Entsendung weiterer Truppen nach Oberschlesien, es sei zwecklos, weitere Truppen zu schicken, wenn es wahrscheinlich sei, daß die Alliierten oder einige von ihnen auf einen polnischen Aufbruch mit Wohlgefallen blickten. Die französische Regierung scheine einen unüberwindlichen Kreis im Hin- und Herbewegen konstruiert zu haben. Es sei möglich, daß eine der Parteien sich gegen die vermittelnde Entscheidung auflehnen werde, und dies habe schon immer in Aussicht gestanden. Es wäre besser, eine Entscheidung zu treffen und auf die Folgen bedacht zu sein, als immer wieder aufzuschieben, während Oberschlesien leide und sich auf den Krieg vorbereite. Aber die Wurzel des Übels sei eben, daß Frankreich anderer Ansicht über die Teilung Oberschlesiens sei, als Italien und England, und daß es hoffe, eine neue Verzögerung der Sache werde ihm zum Vorteil gereichen.

London, 22. Juli. Dem „Daily Chronicle“ schreibt sein diplomatischer Berichterstatter: Gestern nachmittag hat der französische Botschafter Lord Curzon die Antwort der französischen Regierung übermitteln, wonach Ministerpräsident Briand geneigt ist, einer Zusammenkunft des Obersten Rates am 28. Juli zuzustimmen. Er verlangte die Entsendung weiterer britischer Truppen nach Oberschlesien. Ferner ersuchte er um die Zustimmung der britischen Regierung zur Entsendung einer neuen französischen Division. Inzwischen wird bestätigt, daß eine französische Division eiltig nach Oberschlesien geschickt werde, ohne auf die britische Antwort zu warten. Die Ankunft weiterer französischer Truppen ist kaum geneigt, die Luft zu klären, sondern dazu, die Polen zu weiteren Angriffen auf die Deutschen anzureizen. Wenn dies geschehen sollte, so würde naturgemäß die Bevölkerung Widerstand leisten und das ganze Land würde wieder unter den Waffen stehen. Ein neuer Grund zur Beschwerde gegen Deutschland würde von den Franzosen gefunden sein und wahrscheinlich würde die Forderung erhoben werden, daß das Ruhrgebiet besetzt werden soll. Der französische Ministerpräsident schlägt, wie verlautet, ein Datum im August vor. Aber dies ist eine verhältnismäßig lange Frist. Die britische Antwort wird in Paris, wie wir erfahren, diese Auffassung hervorheben, und ohne endgültig die Entsendung von Truppen zu verweigern, nochmals ersuchen, daß die Zusammenkunft des Obersten Rates so schnell wie möglich abgehalten wird.

Rupprecht v. Wittelsbach über Ludendorff u. die alldeutschen Gewaltpolitiker

Die „Münchener Zeitung“ veröffentlicht gerade in dem Augenblick, da der Organisator der deutschen Niederlage, General Ludendorff, seine nationalistischen Reden an die akademische Jugend hält, einen Brief des Prinzen Rupprecht, der die schärfste Beurteilung der Schwertfriedenspolitik des ostelbischen Diktators enthält. Prinz Rupprecht hat in einem Brief an Hertling bereits am 11. Juli 1917 über den Unterseebootskrieg, der nach Ansicht Ludendorffs die Entscheidung im Weltkrieg bringen sollte, dieses Urteil gefällt:

„Daß der Unterseebootskrieg eine Aushungerung Englands kaum herbeiführen vermag, oder jedenfalls erst nach sehr langer Zeit, ist mir selbstverständlich. Sein Hauptergebnis wird sein, daß infolge der unzureichenden Holzzufuhr die Kohlenförderung Englands und dessen industrielle Produktion eine schwere Schädigung erleiden wird. Ob der Unterseebootskrieg weiter letzartige Erfolge erzielen wird wie bisher, läßt sich nicht sagen. Die feindliche Gegenwirkung ist unstreitig im Zunehmen und wird voraussichtlich noch weiter zunehmen infolge der Beteiligung der Vereinigten Staaten am Kriege.“

Im Jahre 1917 nahm die Frage des Material- und Mannschaftserlasses in Deutschland einen bedrohlichen Charakter an. Rupprecht schrieb darüber an Hertling:

Zu der Frage des Materialerlasses gefellte sich jene des Mannschaftserlasses. Inwiefern ich diesen zu übersehen vermag, droht dieser mit Ablauf des Jahres bei uns zur Reize zu gehen, abgesehen von dem neuen Rekrutenjahrgang, der erst später zur Einstellung gelangen kann und nicht genügen wird, die im Laufe eines weiteren Kriegsjahres eintretenden Verluste zu decken.“ Im Hinblick auf diese Lage, meint Rupprecht, sei es „von ausschlaggebender Wichtigkeit, bis zum Herbst einen Frieden mit Rußland zu erlangen, unter Verzicht auf irgendwelche Annexionen, und es wären deshalb etwa noch bestehende Neigungen nach der Angliederung Kurlands, die zudem unsere militärische Position für die Zukunft nur wesentlich verschlechtern würden, zu befämpfen. Wilhelm, Ludendorff und Hindenburg ließen über ihren Gelüsten nach fettem baltischem Lande alle Zügel schießen.“

In München im Sommer 1917 hielten in alldeutschen Kreisen (Cohmann, Gerlich) über die Zurückführung Zeppelins und über die englisch-verwandtschaftliche „Schonung“ Londons. Am 17. Juli 1917 äußert sich aber Rupprecht:

„Die Bombenangriffe auf London sind durchwegs verfehlt. Sie fordern zu Repressalien gegen die deutschen Städte heraus und sie nähren vor allem die Erbitterung gegen Deutschland in Kreisen der englischen Arbeiter, also in jener Bevölkerungsklasse, die am wenigsten für den Krieg eingenommen ist, ja sogar diesem gegenüber sich ablehnend verhält. Es erreichen also die Bombenangriffe gerade das Gegenteil des Gewollten.“

In Preußen und Bayern wüheln und spötteln die Kreise um Ludendorff über die amerikanische Hilfe, die Deutschland zum Verhängnis werden sollte; Rupprecht jedoch mahnt dringend vor einer Unterschätzung dieser Hilfe mit diesen Worten:

„Was nun die amerikanische Hilfe betrifft, so ist sie nicht zu unterschätzen. Zwar können vor dem Frühjahr, bis zu welchem Zeitpunkte wir schon aus diesem Grunde den Krieg beenden sollten, amerikanische Truppen in ausschlaggebender Zahl auf dem Kontinent nicht eintreffen, wohl aber vermögen die Amerikaner unsere Gegner durch die Gewährung technischer Hilfsmittel in sehr wirksamer Weise zu unterstützen. Am unangenehmsten wird sich zweifellos die Lieferung von Flugzeugen bemerkbar machen. Sollte diese in so großer Zahl erfolgen, wie in der amerikanischen Presse angegeben wird, könnten unsere Gegner eine völlige Ueberlegenheit in der Luft erlangen, und jede Erfindungstätigkeit unterbinden und unserer Artillerie die Beobachtung außerordentlich erschweren. Es könnte dies von geradezu entscheidender Bedeutung werden.“

Rupprecht erkennt ebenfalls noch nicht die ganze Größe der amerikanischen Gefahr, immerhin drängt und drängt er auf einen schnellen Frieden hin, auf einen „weichen“, einen Verzichtfrieden hin. Er schreibt an Hertling:

„Wenn die feindliche Offensive dieses Sommers vorüber, dürfte vom Spätherbst ab eine längere Zeitspanne verhältnismäßiger Ruhe erfolgen, bedingt durch die eingetretene Erschöpfung wie das Einsetzen des schlechten Wetters, das dem Stellungskampfe hinderlich. Diese Zeitspanne muß meines Erachtens zu Verhandlungen mit dem Gegner ausgenützt werden, indem man entweder dem König von Spanien oder jenem von Schweden unsere Kriegsziele mitteilt, die sich auf die Erreichung des status quo ante bellum unter Verzicht auf das nicht einzutreibende Entschädigungen beschränken müssen. An der Forderung der Rückkehrung der Kolonien darf die Erreichung des Friedens nicht scheitern. Oesterreich muß dazu bewegen werden, mindestens einige Gebietsabtretungen an Italien zu machen, um wenigstens diesen Gegner definitiv los zu werden.“

Da ging Rupprecht noch eigentlich weiter als Erbberger, ja als Scheidemann, und diese wurden schon wegen ihrer weichen, die nationalen Interessen Deutschlands verlegenden Friedensbedingungen als Hoch- und Landesverräter von dem deutschnationalen Klüngel um Ludendorff, Kirpik, Cohmann, Gerlich, ausgeschrien.

Die Hungerkatastrophe in Rußland

Eine internationale Hilfsaktion?

Berlin, 23. Juli. Zur Linderung der durch die drohende Mitternachtsstark verschärften wirtschaftlichen Notlage des russischen Volkes sind, wie in anderen Ländern, auch in Deutschland Bestrebungen im Gange, um eine schnelle und großzügige Hilfsaktion zu veranstalten. Auch die Reichsregierung wird dieser Aktion jede mögliche Unterstützung und Förderung gewähren.

Berlin, 23. Juli. Die schwere wirtschaftliche Notlage des russischen Volkes hat durch die einer großen Anzahl von Gouvernements drohende Mitternachtsstark eine starke Verschärfung erfahren, die eine Reihe von erschütternden Hungerfällen an das Ausland veranlaßt. Auch nach Deutschland sind solche Hungerfälle gedrungen, von denen ein an den bekannten deutschen Dichter Gerhard Hauptmann gerichteter Brief dieser Tage in der deutschen Presse veröffentlicht wurde. — Diese Hungerfälle werden auch bei uns nicht ungehört verfallen.

Berlin, 23. Juli. Wie von unentdeckter Seite mitgeteilt wird, ist der Kaiser Maxim Gorik zur Linderung der Not der vom Hunger heimgesuchten Gebiete Rußlands im Einzverhältnis mit der Sowjetregierung erfolgt. Maxim Gorik wird in der nächsten Zeit im Auftrag der russischen Regierung in Berlin eintreffen. Für die Beistellung Deutschlands an einer internationalen Hilfsaktion kommt die Organisation des Notenkreuzes in Frage. Es kann sich allerdings nur um die Bereitstellung von Medikamenten und ärztlicher Hilfe handeln. Inwieweit eine Unterstützung durch Lebensmittel kommt bei der Ernährungslage Deutschlands selbstverständlich nicht in Frage. Unter der notleidenden russischen Bevölkerung befindet sich ein großer Teil Deutscher, die sich besonders in der Nähe der Wolga angesiedelt haben. Gerhard Hauptmann wird den Kaiser Maxim Gorik beauftragen.

Briand über Deutschlands Entwaffnung

Paris, 22. Juli. Briand erklärte dem „Journal“ über den gestrigen Besuch des Vorsitzenden der internationalen Kontrollkommission in Berlin, General Nollet habe ihm befriedigende Nachrichten über den Stand der Entwaffnung in Deutschland gegeben. Der Kontrollkommission wird durch die deutschen Behörden jede gewünschte Erleichterung gegeben. Die Waffen würden gut abgeliefert. Deutschland besitze keine schwere Artillerie mehr.

Wenn Herr Briand solche beruhigende Meldungen über Deutschlands Entwaffnung erhalten hat, warum bringt er dann nicht den Mut und das Pflichtgefühl auf, das instematisch und großlich getauchte französische Volk offiziell aufzuklären. Das würde den Nationalisten zum Teil die Wege gegen Deutschland erschweren und dem Frieden dienen.

Wie „abgerüstet“ wird

London, 23. Juli. In Erwiderung auf eine Anfrage, ob die englische Regierung Bestellungen auf neue Großkampfschiffe machen werde, bevor das Ergebnis der Verhandlungen wegen der Abrüstung zur See bekannt sei, erklärte Lord George, die Regierung habe die Verpflichtung, veraltete Schiffe zu ersetzen. Die Admiralität habe die Pflicht dafür zu sorgen, daß die Marine über ersatzfähiges Material verfüge. Der Ersatz von veralteten Schiffen werde vom Erfolg oder Nichterfolg der Washingtoner Konferenz nicht berührt.

Die deutsche Ausfuhr 1920

Berlin, 23. Juli. Ueber die deutsche Ausfuhr liegen nunmehr die Abschlußziffern für das Jahr 1920 vor, wonach die Ausfuhr im reinen Warenverkehr (ohne Gold und Silber) im vorigen Jahre 69.3 Milliarden betragen hat. Davon entfielen auf den Dezember vorigen Jahres 7.8, d. h. 1.1 Milliarde mehr als im November 1920. Die Werte der Einfuhr sind für das Jahr 1920 noch nicht festgestellt.

Aktion englischer Parlamentarier gegen die Leipziger Urteile

London, 23. Juli. Neunter meldet: Ungefähr 70 Unterhausmitglieder haben eine Resolution unterzeichnet, die in Kürze dem Unterhaus eingebracht werden soll. In dieser Resolution wird die tiefste Anzufriedenheit über die Leipziger Urteile ausgesprochen und die Regierung ersucht, Schritte zur Ausführung der Bestimmungen des Versailler Vertrages zu unternehmen.

Ermordung des jugoslawischen Ministers des Innern

Ljubljana, 22. Juli. Gestern wurde der gewesene Minister des Innern Draskowice in Delnice, wo er mit seiner Familie in der Sommerfrische weilte, auf einem Waldspaziergang von einem zwanzigjährigen Burschen durch Revolverschläge getötet. Der Attentäter wurde verhaftet. Er gab an, daß er von einem kroatischen Studenten zu der Tat bewogen worden sei. Der Student wurde gleichfalls in Agram verhaftet. Es wird angenommen, daß es sich um einen Racheakt der Kommunisten gegen den Urheber der außerordentlichen Maßnahmen gegen die Kommunisten handelt.

Die deutschnationalen Annektionen erkennen die militärische Lage Deutschlands im Sommer und Herbst 1917 nicht, sie begreifen noch weniger die politische Lage unseres Vaterlandes. Sie sehen nicht, daß eine völlige Entfremdung zwischen dem schaffenden Volke und den herrschenden schwerindustriellen Klassen eingetreten ist. Rupprecht schaut in die Luft hinein, die von der bürgerlichen Klassenherrschaft in Deutschland aufgerissen ist, und schreibt in Hertling:

„Die Kreise der Großindustrie sind jetzt in Deutschland die ausschlaggebenden. Die letzten zwanzig Jahre schon stand die ganze auswärtige Politik des Reichs im Dienste der Industrie- und Handelsmagnaten, nicht Deutschlands Wohl war maßgebend, sondern der Profit, den jene Konjunkten machten oder noch zu machen hofften — siehe Marallo! — Alles tanzte um das goldene Kalb. Wie ein freßendes Gift hatte der Mammutismus von Berlin aus sich verbreitet und eine entsetzliche Verzerrung des ganzen Denkens bewirkt. Man sprach wenigstens in Berlin fast nur von Geschäft und Vergnügen.“

Nicht nur in Berlin, sondern überall, wo die Schwerindustriellen ihre Trutzherrschaft errichtet hatten!

Die Anspöckerung des Volkes durch die Handels- und Industriemagnaten“ schreibt erschreckend schnell im Kriege vorwärts. Die republikanische Stimmung in Preußen wächst und Rupprecht hält daher die Hohenzollernmonarchie für ernstlich gefährdet. Er mahnt die kleinen Bundesfürsten, an ihre eigene Rettung und an ihre eigenen staatlichen Landesvorteile zu denken. Er äußert sich gegenüber Hertling so:

„In den anderen Bundesstaaten ist übrigens die antimonarchische Stimmung womöglich noch schlimmer. Durch hier nicht zu erörternde Umstände ist der Kaiser um alles Ansehen gekommen und die Ver Stimmung geht so weit, daß ernsthaft denkende Leute bezweifeln, ob die Dynastie der Hohenzollern den Krieg überdauern wird. Die einzelnen Bundesstaaten müssen alles daransetzen, um in die innerpolitische Krise Preußens nicht verwickelt zu werden, die mir noch lange nicht abgeschlossen erscheint, und dürfen es nicht zugeben, daß sie durch eine Umkehrung der Reichsverfassung in parlamentarischen Sinne ihrer wichtigsten Rechte und ihres Einflusses auf die Angelegenheiten des Reiches beraubt werden.“

Rupprecht ist eben ganz Partikularist und Wittelsbacher. Was geht ihn unter Umständen die Dynastie Hohenzollern und das Schicksal Preußens an!

Die Auflehnung gegen den unnatürlichen Zustand, der das Schicksal des deutschen Volkes einer kleinen Kaste von Fürsten, Militärs und Kapitalmagnaten überliefert ist, wird nun selbst in bismarckischen staatsverhaltenden Kreisen laut. Rupprecht zeichnet folgenden charakteristischen Vorgang auf:

„Bedenklich stimmte mich ein Ausspruch, den nun vor einem Jahre ein im Verkehr mit Bismarck herangereifter Staatsmann zu mir tat: „Die Wälder würden es künftig nicht mehr dulden, daß über sie durch die Ungeheuerlichkeit der Regierungen so ein Unglück hereinbräche wie der gegenwärtige Krieg und würden sich künftig die Entscheidung über ihre Politik, wie über Krieg und Frieden selbst vorbehalten.“

In diesen Tagen der sich ankündigenden Katastrophe fällt der letzte Hemmschuh, der Diktator Ludendorff. Eine Tatsache, die Rupprecht zu dem bezeichnenden Worte veranlaßt:

„Die gegenwärtige Krise hat zu einem Siege der Obersten Heeresleitung über den Reichsminister geführt, der durch seine Anerkennung in allen Fragen geradezu verdrängt wurde.“

Rupprecht sieht fast mit leidlichen Augen das kommende Unheil, aber er kann oder er will ihm wohl nicht steuern; er vermag nicht einmal seinen Vater von einer raffigen Hauspolitik im Ghaß fernzuhalten.

Ludendorff, der Verderber Deutschlands, sitzt heute als Führer einer mächtigen, den Kurs der bayerischen Regierung steuernden deutschnationalen Clique neben Herrn v. Nahr, feiert mit diesem deutschnationalen Studentenkorpsfeste und verherrlicht die reaktionär-chauvinistische Studentenjugend als die Hoffnung und Rettung Deutschlands. Die Nachfahren der deutschen Schwertpolitiker sollen also wieder an der Spitze Deutschlands marschieren!

Die Rüstungen der reaktionären Orgeschbänden

Die Berliner „Freiheit“ berichtet über reaktionäre Rüstungen in Norddeutschland:

„Die Vorgänge in Ostpreußen haben den klaren Nachweis erbracht, daß die Orgesch ein Gebilde ist, das der Republik noch sehr gefährlich werden kann. In verhältnismäßig kurzer Zeit wurden für den ostpreussischen „Selbstschutz“ mindestens 50 000 Mann mobilisiert und trotz des Verbotes der Reichsregierung der Eisenbahn vorgekommen wurde, ohne besondere Zwischenfälle nach Ostpreußen transportiert. Die vorhandenen illegalen militärischen Verbände müssen also neben den reichlichen Geldmitteln über einen gut durchdachten Mobilisierungsplan verfügen. Sie müssen auch ausreichende Waffenbestände zur Verfügung haben.“

Im Kreise Neuen hat sich die Orgesch in einen Verband umgewandelt, der den Namen „Behrswolf“ trägt. An der Spitze des „Behrswolf“ in Neuen steht ein Major Junker. Die Organisation ist in vier Bände zu je 50 Mann eingeteilt, jeder Band verfügt über eine Maschinengewehrabteilung und über eine größere Anzahl von Waffen. Die Organisation strebt jetzt ihre Führer auch nach dem Kreis Salzwedel aus. Dort bezieht ein Vertreter der Arbeitsgemeinschaft Neuhagen die Organisationsarbeiten. In Salzwedel fehlt es den Behrswölfen an Waffen, es ist deshalb nach Berlin ein Auftrag gegangen, folgende Waffen zu bestellen: 1000 Karabiner mit je 6 Schuß, 625 Handgranaten, 40 Maschinengewehre mit je 6 Trommeln à 36 Schuß, 40 Maschinengewehre, 1 Rife Gewehr, 180 Urte und 50 000 Patronen für M.-G. Die Organisation Behrswolf unterhält gute Beziehungen mit der Preussischen Polizei, eine ganze Anzahl von Schutzbeamten gehört der Organisation an und arbeitet an dem Aufbau mit.

Auch die Verbungen nehmen ihren Fortgang. So wird aus Schweinfurt berichtet, daß sich dort seit Mitte Juli ein Werbebureau aufgetan hat, das täglich 20 bis 25 junge Leute, meist Arbeitlose, für eine Selbstschutzorganisation anwirbt.

Auch die Waffenverschöbungen mehren sich. So wurde auf dem Bahnhof in Kehl am 15. Juli ein heißgelaufener Güterwagen angehalten. Ein Frachtbrief für den Waggon war nicht vorhanden, sondern nur ein Begleitchein ohne Inhaltsangabe des Transportes. Es handelt sich um den Waggon Reddenburg Nr. 1741 mit dem Abgangsort Schottwitz, Ziel Station Müffel (Gannover). Gewicht 17 000 Kilogramm. Der Waggon enthält nur Handgranaten. Abseher des Waggons ist ein Herr Jentner, Breslau. Von demselben Abseher kamen zwei Waggons mit Infanteriemunition, in Aktien verpackt, die Anfang Juli von Eisenbahnern angehalten worden sind.

Selbstschutzorganisationen, die sich der Aufstellungsverordnung widersetzen, befinden sich in Sagan, Sorau, Sommerfeld, Riegnitz und Gersitz. In einem Verbandstag der Selbstschutzorganisationen in Eisenach wurde den Herrschaften ein Extrazug zur Verfügung gestellt.

In der Nacht vom 7. zum 8. Juli 1921 wurde der Panzerwagen Brüssel A 80421 von dem Rangierpersonal des Bahnhofs Falkenberg, Bez. Halle, als verbotlich angehalten. Auf dem Frachtbrief war als Inhalt des Waggons angegeben: Gewichte. Der Inhalt des Waggons bestand aus Maschinengewehren, Minenwerfern, Stahlhelmen, Wasserleitern und Munition. Der Panzerwagen sollte eigentlich in Custrin vernichtet werden, erhielt jedoch den üblichen Eisenbahnwaggonantrieb. Im Auftrag der Eisenbahndirektion Halle wurde für den Panzerwagen ein neuer Frachtbrief ausgestellt und der Wagen sofort freigegeben.

Wir betonen, daß wir für die hier vorgetragenen Behauptungen jederzeit die Beweise erbringen können. Die Arbeiter haben jedenfalls allen Grund die Verbungen und Rüstungen der Orgesch dauernd im Auge zu behalten.“

Gemeindepolitik

Frozheim, 21. Juli. Trozdem in letzter Zeit eine Senkung der Fleischpreise eingetreten ist, haben die fleisigen Metzgereien die Fleischpreise bis jetzt noch nicht herabgesetzt. Die Stadtverwaltung wird mit den Metzgereien wegen Herabsetzung der Fleischpreise in Verhandlungen treten. Sollten diese bis Ende der Woche nicht zu dem gewünschten Ergebnis führen so wird die Stadt selbst Vieh beschaffen und das Fleisch an die Bevölkerung abgeben.

Mannheim, 21. Juli. Nachdem die Verhandlungen zwischen dem Stadtrat und den Lichtspieltheatern zu einer vorläufigen befriedigenden Einigung geführt haben, werden die Theater am Freitag wieder geöffnet werden.

Aus der Partei

Wie die badischen Unabhängigen die Einheitsfront herstellen wollen

In etwas verdächtigen Eifer hantieren Adolf Ged in Offenburg und die Schriftgelehrten an der Mannheimer „Tribüne“ an der Einigungsfrage herum. Der Eifer ist heute noch nicht ganz so groß als wie damals, als sie sich mit bemühten, die organisatorisch einheitliche deutsche sozialistische Front zu zerstören. Aber immerhin, sie sind eifrig. Und um ihr Verdienst bei diesen Bemühungen hell erstrahlen zu lassen, liigt die „Tribüne“ einfach ihren Lesern vor, der „Volkfreund“ und Schöpflin seien Gegner einer Einigung. Man sieht, vor der Wahrheit haben diese Herren Unabhängigen in Mannheim immer noch nicht den erforderlichen Respekt.

Im übrigen spielen sich die Herrschaften bei Erörterung der Einigungsfrage nach den erlauchten Vorbildern der Ludendorff, der Moskowiter und der Entente-Diplomaten als Herren des Diktates auf. Herr A. Ged meinte neulich in Karlsruhe, wir Sozialdemokraten müßten uns, ehe er und seinesgleichen sich herablassen, mit uns sich wieder zu vereinigen, zuerst zur Diktatur befennen und dann, eine Anzahl Personen bei uns müßte natürlich berichwinden. Herr Adolf würde natürlich bleiben; — er allein wiegt ja ein paar Hundert Wehrheitskugeln auf.

Die Mannheimer „Tribüne“ wird ein bißchen deutlicher. In zwei Artikeln geht sie gegen den bösen Schöpflin los. Der Mensch hat nicht nur kein richtiges revolutionäres Prinzip noch unabhängigen Gusto im Leibe, er ist, wie die „Tribüne“ eingehend darlegt, auch ein ganz erbarmungswürdig unfähiger Kerl. Die „Tribüne“ schämt sich ordentlich der bodenlosen Unfähigkeit dieses Schöpflin und gibt den Karlsruhern zu verstehen, sie müßten das gleiche tun. Ist es da ein Wunder, wenn die „Tribüne“ zu dem Ergebnis kommt, daß Schöpflin „und noch andere niemals Mitglieder der geeinten, alle Proletariat umfassenden sozialistischen Partei werden können“? Und geschick, wie die Herren an der „Tribüne“ nun einmal sind, haben sie auch entdeckt, daß Schöpflin nur deshalb gegen die Einigung ist, weil er eben weiß, daß er hinausgeschmissen wird aus der Sozialdemokratie, wenn die Einigung kommt und mit ihr die Unabhängigen wieder ihren Einzug halten.

Na also, den Wind werden die badischen Sozialdemokraten doch verstehen: raus mit Schöpflin! Und raus muß der Kerl schon, weil er unzulänglich und unfähiger Mensch ist, neben dem sich die unabhängigen Anteiligen am besten Redartstrand und Kinzig doch unmöglich in gemeinsamer Front sehen lassen können. Denn das muß man den badischen Unabhängigen lassen, was immer man ihnen auch sonst nachtragen mag: unfähige Menschen haben sie in ihren Reihen niemals gebildet; jeder von ihnen ist in seiner Art ein Genie. Und diese Galerie geistreiter und hochintelligenter Menschen sollte nach der Einigung durch einen solch unfähigen Menschen wie dieser Schöpflin verunzert werden? Nein, das kann man den Unabhängigen nicht zumuten.

Die bürgerlich-kommunistische Niederlage bei der Heilbronner Bürgermeistereiwahl

Wie wir bereits mitteilten, wurde bei der Wahl eines Stadtvorstandes in Heilbronn der von der Sozialdemokratischen Partei vorgeschlagene Professor Reutinger mit 13 128 Stimmen gewählt. Seine Konkurrenten, Kassassessor Dr. Erich Schmid (Heilbronn), von der Deutschem. Partei, der Deutschen Volkspartei sowie dem Zentrum empfohlen, und der kommunistische Gemeinderat Schwann brachten es nur auf 4624 bzw. 470 Stimmen.

Das Wahlergebnis bedeutet eine schwere Enttäuschung für die bürgerlichen Parteien. Uebzuegens schlägt schnitt Herr Schwann, der Kandidat der Kommunisten, bei der Wahl ab. Unser Heilbronner Bruderblatt glossiert diese Schlappe der Heberbrädeln u. a. wie folgt:

„Mit großem Pomp haben die Kommunisten ihren Gemeinderat Schmid als „alleinigen Arbeiterkandidaten“ gefeiert. Troz Niesenanstrengungen und der Aufwendung einer Menge Geld — woher es wohl kommen mag? — einen kümmerlichen Mißerfolg. Mit 3000 bis 4000 Stimmen hatten Ötunisten der

Aber er erntete keine anderen Früchte seiner Bemühungen als den Kummer, sie erfolglos und sich von einem Undankbaren, der sie als zudringlich und lästig betrachtete, böse belohnt zu sehen.

Ich hatte den Zeitpunkt meiner Abreise von Amiens festgesetzt. Ich, warum bestimmte ich ihn nicht für einen Tag früher! Ich hätte meinem Vater noch meine volle Unschuld zurückgebracht. Am Tage vor demjenigen, an dem ich diese Stadt verlassen sollte, mit meinem Freunde Iberge spazieren gehend, sahen wir die Post von Arras ankommen und folgten dem Wagen bis zum Gasthause, wo er anhielt. Nichts trieb uns dazu als mißliche Neugierde. Mehrere junge Frauen stiegen aus und entfernten sich sogleich; eine aber blieb zurück. Sie war sehr jung und blieb im Hofe stehen, während ein älterer Mann, der ihr als Führer zu dienen schien, ihr Gepäck aus dem Wagen schaffte. Sie schen mir so reizend, daß ich — der bisher noch nie an den Unterschied der Geschlechter gedacht hatte — daß ich, dessen Tugendhaftigkeit und Zurückhaltung alle Bewunderung, mich mit einem Male bis zur Verzückung entflammt sah. Mein Fehler bestand darin, daß ich außerordentlich schüchtern und leicht aus der Fassung zu bringen war; aber weit entfernt, damals durch diese Schwäche abgehalten zu werden, näherte ich mich sofort der Gebieterin meines Herzens.

Obwohl sie noch jünger war als ich, so nahm sie meine Artigkeiten ohne Verlegenheit hin. Ich fragte, was sie noch Amiens führe, und ob sie Bekannte dabeilich habe. Sie teilte mir unter anderem mit, ihre Eltern hätten sie hierher geschickt, um Kanne zu werden. Die Liebe hatte mich in der kurzen Spanne Zeit, seit der sie in meinem Herzen wohnte, bereits so aufgeklärt, daß ich diesen Plan als einen Robestoh meiner Wünsche betrachtete. Ich sprach in einer Weise zu ihr, die ihr meine Gefühle klar zu erkennen gab, denn sie war viel erfahrener als ich. Man schickte sie gegen ihren Willen ins Kloster, wahrscheinlich um ihren Rang zu den Freunden der Welt zu erlösen, der sich bereits offenbart hatte, und der in der Folge all mein und ihr Unglück verursachte. Ich bekämpfte die graufamen Absichten ihrer Eltern mit allen Gründen, die meine aufleimende Liebe und meine scholastische Verebiamkeit mir eingaben. Sie heuchelte weder Strenge noch Abneigung. Nach kurzen Schweißen sagte sie mir, daß sie selbst vorhersehe, wie unglücklich sie sich fühlen würde — es müße aber wohl der Wille des Himmels sein, da er ihr kein Mittel ließ, diesem Geschick zu entfliehen. Ihr sanfter Blick, die reizende Trauer, womit sie diese Worte sprach, oder auch mein Schicksal, das mich dem Verderben entgegenrührte, erlaubten mir nicht einen Augen-

blick, mit meiner Antwort zu schwanken. Ich beteuerte ihr, wenn sie meiner Ehre und der innigen Zärtlichkeit, die ich schon jetzt für sie fühle, einigermaßen vertrauen wolle, so sei ich entschlossen, mein Leben daranzusetzen, sie von der Tyrannie ihrer Eltern zu befreien und glücklich zu machen. Zumeist dachte ich schon darüber nach, woher mir in jenem Moment die Kühnheit kam — aber man würde die Liebe nicht zur Gottlosigkeit erheben, wenn sie nicht Wunder zu schaffen verstände.

Meine schöne Unbekannte wußte, daß man in meinem Alter kein Betrüger ist — sie gelang mir, daß sie sich mir, falls ich Mittel fände, die Freiheit zu schenken, höher verpfändlich fühlen würde, als hätte ich ihr das Leben gerettet. Wiederholt beteuerte ich ihr, alles unternehmen zu wollen; da ich aber zu wenig Lebenserfahrung besaß, um sofort auf jene Mittel und Wege zu verfallen, die sie retten konnten, so blieb ich bei dieser im allgemeinen gehaltenen Betueuerung stehen, die weder ihr noch mir von großem Nutzen sein konnte. Schon hatte ich aber Argus sich wieder zu uns gestellt, und meine Hoffnungen waren dem Scheitern nahe, als ihr Geist der Unzufriedenheit des merigen Zeitgen zu Hilfe kam. Ich war erstaunt, als sie mich bei dem Erscheinen des Alten mit „Vetter“ ansprach, und ganz harmlos sagte, es mache sie sehr glücklich, mich hier in Amiens zu sehen, und sie wolle ihren Eintritt in das Kloster bis morgen aufschieben, um das Vergnügen genießen zu können, in meiner Gesellschaft zu souperieren. Ich ging schnell in diese Riste ein und schlug ihr vor, in einem Gasthause Wohnung zu nehmen, dessen Wirt, ein ehemaliger Kutscher meines Vaters, mir ganz und gar ergeben war.

Ich begleitete sie selbst dahin, während der alte Führer etwas mürrisch ersahen, und Freund Iberge, dem dieser Auftritt unüberhörlich sein mußte, mir wortlos folgte. Er hatte von unserem Gespräch nichts gehört, da er im Hofe auf und ab gegangen war, während ich mit der schönen Fremden von Liebe sprach. Da seine Hofämteit mir Edeu einflößte, befreite ich mich dadurch von seiner Gegenwart, daß ich ihn bat, etwas für mich zu besorgen. Als ich daher den Hofhof erreichte, hatte ich das Vergnügen, mich mit der Königin meines Herzens allein zu sehen.

Wald erkannte ich, daß sie weniger Kind war, als ich geglaubt hatte. Mein Herz empfand tausend wonnige Empfindungen, von denen ich bisher keine Ahnung gehabt hatte. Eine süße Wärme durchströmte meine Adern. Ich war in eine Art Entzückung versetzt, die mich für eine Weile sogar der Sorge beraubte und nur durch meine Wäde berraten wurde.

(Fortsetzung folgt.)

Manon Lescaut

Roman von A. F. Préboist

(Fortsetzung.)

Dies ist also meine Erzählung, der ich persönlich keine Silbe hinzufügen werde.

Ich zählte siebzehn Jahre und beendete meine philosophischen Studien in Amiens, wohin mich meine aus einer der ersten Familien von P. stammenden Eltern geschickt hatten. Ich lebte so geordnet und still, daß meine Lehrer mich dem Kollegium als Muster anpriesen. Um dieses Lob zu erwerben, hatte ich nicht etwa mir großen Zwang antun müssen — nein, mein Gemüt ist von Natur sanft und ruhig; ich studierte aus reiner Liebe zum Studium mit solchem Eifer, und man rechnete mir als Tugend an, was bloß Neugier eines angebornen Abcheus gegen das Lafter war.

Meine Geburt, mein erfolgreiches Studium, einige äußere Vorzüge, hatten mich von allen ehrenhaften Menschen der Stadt geliebt und geschätzt gemacht.

Ich bestand mein öffentliches Examen mit so allgemeinem Lob, daß der Bischof, der anwesend war, mir vorzuschlag, in den geistlichen Stand zu treten, wo ich nicht umhin können würde, mehr Auszeichnung zu erringen, wie er sagte, als in dem Malteserorden, zu dem meine Eltern mich bestimmt hatten. Sie ließen mich das Kreuz bereits tragen, sowie den Namen Chevalier Desgrieux. Als die Ferien gekommen waren, schickte ich mich an, zu meinem Vater zurückzukehren, der versprochen hatte, mich bald zur Akademie zu schicken.

Als ich Amiens verließ, behauerte ich, einen Freund da zurücklassen zu müssen, mit dem mich ein enges Band verknüpfte. Er war einige Jahre älter als ich. Wir waren miteinander ertragen worden. Da das Vermögen seiner Familie aber sehr klein war, sah er sich genötigt, in den geistlichen Stand zu treten und länger als ich in Amiens zu bleiben, um dort diese seine Berufsstudien zu betreiben. Er hatte tausend treffliche Eigenschaften. Durch meine Erzählung werden Sie ihn in den besten derselben kennen lernen: besonders in einem Eifer, einer Großmut der Freundschaft, welche die berühmtesten Beispiele aus dem Altertum überstiegen. Gätte ich seine Rat schläge damals befolgt, ich wäre zeitweilig tugendhaft und glücklich geblieben. Würde ich wenigstens seine Vorwürfe geachtet haben, als ich von meiner Leidenschaft schon in den Abgrund gestürzt worden war, so hätte ich doch noch einige Reste aus dem Schiffsbruch meines Glückes und meines Rufes retten können!

ihnen gefe...
Landtags...
Kommun...
Reber...
Galle mit...
Kommun...
Schiff...
also mind...
schick...
nen...
Schwa...
15-20

Der...
Erzber...
der Jber...
der Film...
des Bild...
nationale...
deutsch...
Kampf der...
In ein...
ste in G...
ernom...
Gemüß...
Sache ist...
die im W...
Wir r...
mus ist...
ner sind...
hente zu...
letari...
einfache...
alle Be...
fischen...
sozialist...
Proletari...
auffären...
Anschau...
wird die...
näher brin...
Köpfe der...
Der Film...
populäre...
Schüpen d...

In de...
nach...
ratur, de...
§ 38...
bungsch...
des Gef...
Tage de...
— doch...
durch V...
Zeitpun...
Vollsch...
Der I...
bestimm...
Vollsch...
sehen ist...
Die V...
doch sich...
Sommer...
wesentlich...
Beschaff...
zu besch...
eher mögl...
Der A...
führung...
Dieser...
zialdemo...
Durchfö...
Ein G...
Gemeinde...
und nur...
Dieserh...
angebrach...
kräfte sei...
fruchtbring...
Nach...
Gen. mit...
e h n t, u...
durch die...
Gen. für...
Stenerli...
Die A...
§ 69 des...
belle von...
Ermiten...
werden...
gen Verei...
einschließ...
der Gefell...
d e f ö r d e...
führung d...
12. Juni...
mung erla...
eine Verei...
der obien...
kennen ist...
was unter...
berziehen...
säte Reich...
1920. Zu...
schäften...
Bedmann...
dies noch...
amter (Et...
Gen. A...
fögende...
In d...
Regim...
gemein...
genügend...
müssen...
wir unere...
der „Trib...
set oder...
mit einem...
dem Einne...

Aus dem Lande

* Pforzheim, 22. Juli. Beim Baden im städt. Freibad ist der ledige Graveur August Enderle aus Gräfenhausen ertrunken.

* Heidelberg, 22. Juli. Zu der Doppelmordaffäre liegen neue Meldungen nicht vor. Ob die beiden an der Schweizer Grenze verhafteten Männer tatsächlich mit dem Bürgermeistermord in Zusammenhang stehen, ist noch immer fraglich.

* Heidelberg, 21. Juli. Ein frohes Gaunerstück lieferte hier ein gut gekleideter, allem Anschein nach besser gebildeter Mann dadurch, daß er aus dem Wartezimmer eines Heilspäthologen aus einem Schreibtisch 1100 M. und ein Sparkastenbuch entwendete.

* Mannheim, 22. Juli. Vier Beamte der städtischen Kartoffelschiebung und damit zusammenhängenden Untersuchungen verhaftet worden. Bis jetzt wurden über 30 000 M. Veruntreuungen festgestellt.

* Mühlheim, 22. Juli. Gestern fand man auf dem Bahnhofsgleise die Leiche eines jungen Mannes. Der Kopf war ihm vom Rumpfe getrennt. Hat man sich getötet, verunfallt mit der Absicht, vom Schnellzug der von Freiburg hier eintrifft, überfahren lassen. Es handelt sich um einen 18-jährigen Burschen aus Oberach, der zu Hause einen größeren Geldbetrag entwendet haben soll und aus Furcht vor der Strafe diesen unglücklichen Schritt begangen hat.

* Fahrenau, 22. Juli. Unglücksfall. Der in Fahrenau wohnhafte Zimmermann Karl Stolz beschäftigte sich mit einer Selbstschußpistole, wobei ein Schuß losging und ihm durch die Hand und durch den Unterleib drang. In den Folgen seiner Brandverletzung ist er im Krankenhaus Schoppsheim vorgeblich gestorben.

* Freiburg, 22. Juli. Ein über 70 Jahre alter Witwer judgte sich auf eigenartige Weise das Leben zu nehmen, indem er sich mit einem Brotmesser die linke Hand vollständig abschneidete. Der Schwerverletzte der offenbar nicht mehr geistig ganz normal war, wurde in die chirurgische Klinik überführt.

* Freiburg, 22. Juli. Ein 26-jähriger verheirateter Schmied aus Altschwand sprang angeblich aus Familienswistigkeiten in den Badsee, um sich zu ertränken, was ihm aber bei dem niedrigen Wasserstand nicht gelang.

* Tobinau, 22. Juli. Großfeuer. Heute morgen 8 Uhr brannte das Oekonomiegelände des hiesigen Gasthauses „Zum Feldberg“, dessen Wirt Karl Bernauer ist, und das Oekonomiegelände des Landwirts Ortlieb bis auf den Grund nieder. Die Ursache des Brandes, der sehr erheblichen Schaden verursacht hat, ist noch nicht bekannt. Mitverbrannt sind vier starke Pferde, 5 Kühe und 1 Kalb. Das gesamte landwirtschaftliche Inventar fiel dem Feuer zum Opfer. Auch über 500 Zentner gutes Heu sind mitverbrannt. Den eifrigen Bemühungen der Feuerwehr gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Die benachbarten Häuser wurden allerdings, was nicht verhindert werden konnte, durch das Feuer in Mitleidenchaft gezogen.

* Konstanz, 21. Juli. Dieser Tage wurden zwei habijische Eisenbahnbeamte festgesetzt, die sich auf ihren Dienstreifen durch Schweizer Gebiet mit Raucherwaren-Schmuggel befaßten. Sie haben in größeren Mengen Zigaretten (Zigaretten) nach Baden gebracht. Der eine Beamte legte ein Geständnis ab und wurde freigelassen, während der andere festgenommen wurde, da er die Tat leugnete.

Vier Kinder vom Bliz erschlagen

* Voll (Amt Bonndorf), 21. Juli. Bei einem Gewitter gestern nachmittag wurden vier Kinder vom Bliz erschlagen. Die Kinder des Maurermeisters Johann Schneider wurden vom Gewitterregen überrascht und verkrachten sich da und dort unter das Gebüsch neben einem Kirchbaum. Der Bliz schlug in den Kirchbaum, wobei die 12 Jahre alte Stephanie Schneider, ihr 4 1/2-jähriges Schwesterchen Elfe und deren 9 und 7 Jahre alte Brüderchen Eugen und Wilhelm wahrscheinlich durch die Wucht des Luftdrucks sofort getötet wurden. Die zwei anderen Kinder des Schneiders, die mit Nachbarskindern nur wenige Meter entfernt waren, erlitten nur leichte Verletzungen; sie fanden sich gleich wieder zurecht und wollten ihren Geschwistern unter dem Baum heraus helfen, die aber sämtliche schon gestorben waren.

Aus der Stadt

Geschichtskalender

23. Juli. 1798 Zweite Teilung Polens. — 1849 Ende des pfälzisch-badischen Aufstandes. — 1919 Der Reichsministerpräsident gibt das Regierungsprogramm bekannt.

24. Juli. 1822 † Der Schriftsteller E. Th. A. Hoffmann in Berlin. — 1906 † Ferdinand v. Saar, Dichter, in Wien. — 1908 † Der Maler Walter Leistikow in Berlin.

Karlsruher Parteinachrichten

Sozialdem. Verein. Am Montag, 25. Juli, findet nachmittags 5 1/2 Uhr, in der „Goldenen Krone“ eine Vorstandssitzung des Sozialdemokratischen Vereins statt. Die Wichtigkeit der Tagesordnung erfordert die Anwesenheit aller Mitglieder.

Parteiversammlung. Wie wir schon mitgeteilt haben, findet am Mittwoch, 27. Juli, abends 8 1/2 Uhr, im städtischen Konzertsaal eine hochwichtige Parteiverammlung statt. Außer dem sehr aktuellen Referat des Reichstagsabg. Gen. Reichmiller über „Streuerfragen“ sind noch andere wichtige Punkte zu erörtern.

Fetischismus

Ihr sollt dem Rod des Leutnants Ehrfürcht zollen, Nicht der Person! So hat man uns gelehrt. Wir brummen „Zu Befehl“ mit bitterm Grollen Und führen knirschend aus, was man befehrt.

So ward die Einbildung der Dünkelvollen, Die strenger Grußzwang unbedient geht, Damit sie leichter Mannszucht halten sollen, Ins Uebermaß gesteigert und vermehrt.

Das ist nun aus. Heut stellt sich kein Popanz. Bei Strafe Wahrung heischend mir vor Augen; Kein bunter Rod voll flittergoldnen Tands.

Erpicht auf Unwürdige der Ehren Glanz; Nicht Träger eines feineren Gewands, Ich grüße Männer nur, die etwas taugen.

Ferdinand Nadinger

Der Wucherfeldzug gegen das Volk

Die Anhänger der freien Wirtschaft auf dem Gebiete der Nahrungsmittelversorgung, in erster Linie also die Schüler der Produzenteninteressen, die Vertreter der Landwirtschaft und des Agrarkapitals, haben auf ganzer Linie gesiegt. Die letzten Reste der kümmerlichen Zwangswirtschaft sind gefallen und die Beseitigung der Brotverengung der Groß-Berliner Bevölkerung mittels des Kartensystems wird bald im ganzen Reich nachgeahmt werden. Damit hat diejenige Richtung einen entscheidenden Erfolg davongetragen, die ihr System auf dem Reichsernährungsminister Dr. Hermès aufbaute, und alle Versuche, die letzten Reste dieser ohnehin kümmerlichen Zwangswirtschaft für die notwendigen Lebensmittel im Interesse der breiten Massen des arbeitenden Volkes aufrechtzuerhalten, sind gescheitert. Wieder ist es den Agrariern gelungen, den maßgebenden Körperlichkeiten die Ueberzeugung beizubringen, daß sie der notleidende Teil des deutschen Volkes sind, nicht aber die großen Konsumentenkreise, die diesem neuen Feldzug auf ihre Taschen ohnmächtig gegenübersehen.

Die Ankündigung, das markenfreie Brot werde vom 15. August an etwa 12—14 M. kosten, wird zwar in allen Interessentenkreisen, vornehmlich auf agrarischer Seite also, ein freudiges Schmunzeln hervorgerufen, die große Mehrheit der Bevölkerung aber, insbesondere das städtische Proletariat, sieht sich vor eine Situation gestellt, die für seine Lebenshaltung schwerste Bedrohungen enthält und eine noch stärkere Proletarisierung und Verschlechterung der Lebenshaltung befürchten läßt, als sie durch die ständige Verteuerung aller Waren, die Entwertung des Geldes und die Steuererhöhungen der bestehenden Klassen ohnehin schon eingetreten ist. In einer Zuschrift an uns, die aus Händlerkreisen stammt, wird zwar versichert, daß die Erhöhung des Brotpreises nicht in dem gesürchteten Maße eintreten werde. Der betreffende Händler schreibt:

Ich kann heute schon auf Grund meiner alten und neuen Praxis in der Mehl- und Brotbranche behaupten, daß bei Ausnützung der Mehlangebote, die seit 16. Juli von vielen norddeutschen Mühlen schon am öffentlichen Markte sind, das

markenfreie Weizenmehlbrot auf etwa 8.50 bis 9 M. und das Roggenbrot 7.50 bis 8 M. die 1500 Gramm in weit besserer Qualität bis hierher unter voller Berücksichtigung eines normalen Verdienstes für den Vermittler der Mehllieferung und der Mischlinien, die das badische Ministerium der Bäckereien bei der Brotpreisfestsetzung zugebilligt hat, für den Verbraucher zu stehen kommen wird.

Solche Versicherungen, wie sie der Händler nach seiner fesselfesten ehrlichen Ueberzeugung zu geben glaubt, hören wir auch bei anderen Artikeln, als sie der freien Bewirtschaftung überführt worden sind. Aber das Gegenteil konnte jedesmal konstatiert werden und die Befürchtungen der Konsumenten hatten sich leider erfüllt, ja sie wurden sogar noch übertroffen. Nun, wir wollen abwarten, uns könnte nichts lieber sein, als daß der Schreiber obiger Zeilen recht behalten würde, denn auch die von ihm errechneten Preise sind ja zudem schon hoch genug, sie reichen gut aus, die Haushaltungen enorm zu belasten und neues Glend in die Familien der großen Masse der Bevölkerung zu bringen, denn die Brotpreisverhöhung wird auch eine Verteuerung anderer Artikel nach sich ziehen.

Große wirtschaftliche Kämpfe werden geführt werden müssen, um wieder einigermaßen die Einnahmen des Familienvaters mit den Ausgaben in Einklang zu bringen. Aber mit dem allein ist es nicht getan. Es handelt sich um elementare Fragen der Bevölkerungspolitik und hier gilt es, alle Kräfte der konsumierenden Klassen zusammenzufassen, um den unaufhörlichen Raub- und Wucherfeldzügen ein kräftiges Bollwerk entgegenzusetzen.

Haben wir eine Marktpolizei in Karlsruhe?

Auf dem Wochenmarkt am Ludwigsplatz gestern vormittag hätte man meinen können, wir hätten keine Marktpolizei oder die Augen wären ihr zugebunden gewesen, um nicht zu sehen, was vor sich geht. Zur Freude der Marktbefucher war eine große Menge gefüllter Heibelbeeren in verschiedenen Größen angefangen worden, das Pfund Heibelbeeren zu 3 M. Doch die Freude der Hausfrauen verwandelte sich wieder einmal wie schon so oft in bitteren Jarn, als sie gewahr wurden, daß die Heibelbeeren nicht an die Marktbefucher, also an die Konsumenten abgegeben wurden, sondern nur in größeren Mengen an die Händler. Die Hausfrauen konnten also von diesen billigeren Heibelbeeren nichts bekommen und mußten an den Ständen für minderwertigere Ware 3.60 M. für bestete Jogan 4.— M. bezahlen, was berechtigte Empörung auslöste. Natürlich werden die Händler dann zu Hause ihren außerordentlich „mühsam“ verdienten Gewinn darauflösen und die Marktbefucher können dann vielleicht für 4 M. dieselben Heibelbeeren kaufen, die ihnen eine elende Händlerflippe auf dem Markt abgefangen hat.

Angesichts dieser Tatsache muß man sich doch fragen, für was eigentlich die Märkte ins Leben gerufen worden sind. Wie waren bisher der Meinung, man hätte sie geschaffen, damit sich die Bevölkerung frische, billige Waren einlaufen kann und nicht, daß die Händler die Waren den Konsumenten wegknappen und sie dann zu einem teureren Preis als dem Marktpreis wieder abgeben können. Vielleicht sorgt die Marktpolizei dafür, daß sich in Zukunft solche Fälle nicht mehr wiederholen. Es ist genug Empörung im Volk, die Konsumenten sind gewarnt, sobald sie verlangen können, daß auch die Marktpolizei gegen unnötige Preistreiberien einschreitet.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Geburten. Alice Verta Ehe, Vater Alois Neßler, Eisen-Sekretär. Leonore Hermine, Vater Paul Reubert, Hauptlehrer. Johannes, Vater Albert Zimmer, Bildhauer. Bertold Jakob, Vater Jakob Klein, Tapezier. Maria Elisabetha, Vater David Klein, Gärtler. Elisabeth Charlotte, Vater Hans Pleß, Oberlehrer. Sel. Annelise, Vater Karl Schade, Tapezier. Heinz Karl Albrecht, Vater H. G. Weid, Bürogehilfe. Johanna Luise Bertha, Vater Adolf Keller, Zimmermeister. Rosa Antonie, Vater Albert Göt, Schneider. Alfred Heinrich Herbert, Vater Herbert Dewant, Köchler. Walter Emil Hermann, Vater Josef Jung, Bierbrauer. Robert, Vater Robert Wagnermann, Kaufmann. Theodor Adolf, Vater Gabriel Hof, Kaufmann. Adolf Wilhelm, Vater Adolf Käfer, Bahnarbeiter. Maximilian Josef Friedrich, Vater Friedrich Petzel, Schneider. Will Vater Gg. Wolfinger, Weißgerber. Ernst Konstantin Gg., Vater Ernst Anna Dorkallner.

Todesfälle. Luise Wader, alt 26 Jahre, Ehefrau von Arthur Wader, Landwirt. Emilie Michaelis, alt 77 Jahre, Witwe von Max Michaelis, Kaufmann. Linda, alt 22 Tage, Vater Hugo Banz, Schlosser. Karl Legler, Schneider, Chemann, alt 50 Jahre. Hermine Prengel, alt 33 Jahre, Ehefrau von Paul Prengel, Kol. Baumeister. Elisabeth, alt 13 Jahre, Vater Friedrich, Kaufmann.

Theater, Kunst und Wissenschaft

Konzerthausoperette

Der günstige Gesamteindruck der diesjährigen Operette wurde durch die Vorstellung der „Rose von Stambul“ am Mittwoch in bemerkenswerter Weise verstärkt. Das Werk fällt nicht unbedingt jedermanns „Fall“ zu sein, um durch seine Malerfreudigkeit dennoch für ein paar Stunden Gefallen zu nehmen. Lola Karoly überglänzte so sehr in Gesang, Tanz und Spiel, ihre eigentümliche, nicht zu überbietende Anorientalität, daß ihre Konzerteinrichtungen genügte. Der Naturanlage nach war die Midilli von Edith Beer „edler“; die begabte junge Dame erwiderte durch ihr gewandt-fehles Spiel, das bei keiner Liebesschwärze über die arten Sittensmittel ausgezeichnet hinweg half. — Peter Hoenselaers (Näher) war stimmlich an den Glangstellen, vorab in dem Titelwalzer, von sehr beachtbarer Frische, unterstützt von einem geschmackvollen Spiel. Julius Heroldts Fridolin mußte von vornherein durch die vornehme Komik, die stets dem echten Künstler eignet, einnehmen; im Tanz zeigte er besondere Feinheiten. Hermann Lindemann eroberte in der Rolle des Kemal Pascha wieder einen schlagenden Nachweis seiner ausgezeichneten Darstellungskunst. Die wirklich schöne Leistung zeichnete sich durch gewinnende Natürlichkeit und Schlichtheit besonders aus. Hans Felder verdient noch hervorgehoben zu werden. Die Inszenierung Julius Heroldts zeigte Reichum an szenischen Bildern. Klott spielte das Orchester unter Alexander Federichers Leitung. f. l.

Sängeranstalt der Kassalla Karlsruhe

Es waren drei herrliche Tage, der 16., 17. u. 18. Juli, darin werden alle Teilnehmer einer Meinung sein. Die Sänger der „Kassalla“ haben seit langer Zeit ihre Groischen zusammengepart, um einmal für kurze Zeit die Sorgen des Alltags zu vergessen. Als Ziel war die schwäbische Landeshauptstadt Stuttgart ausersehen. Am Samstag mittag punkt 1/2 Uhr fuhr der Zug in die Stuttgarter Bahnhofshalle ein, wo die Stuttgarter Sangesbrüder die Karlsruher Gäste bereits erwarteten. Mit deren Begleitung ging es dann sofort zum Saal Dinkelader, wo um sieben Uhr unter Mitwirkung Stuttgarter Arbeiter-Sängervereine ein Konzert stattfand.

Ueber den Verlauf des Konzertes berichtet unser Stuttgarter Parteiblatt, die „Schwäbische Tagwacht“, folgendes: „Garten und Saal der Brauerei Dinkelader waren dicht besetzt. Die Sängerunion Stuttgart-Hessisch eröffnete den Abend mit dem „Wahlpruch und Willkommengruß“ von Brenner. Der stattliche, 200 Sänger starke Chor zeigte, was ein starker Tonkörper unter einer tüchtigen Leitung, wie sie Herr Michaelis darstellt, zu leisten vermag. Es wäre nur zu wünschen, wenn sich die Keinen Arbeiter-Sängervereine zu großen leistungsfähigen Vereinen zusammenschließen würden; zweifellos würde damit der Arbeiter-Sängerverein eine große Dienst erwiesen werden.“

Der Vorsitzende des 3. Bezirks, Sangesbruder Raier, begrüßte die Karlsruher Gäste, darauf hinweisend, daß sie in Stuttgart gern geliebte Freunde seien. Es sei eine schöne und ideale Sache, die Bande der Freundschaft enger zu schließen und zu festigen. Möge der heutige Abend dazu beitragen, die heilige Sache der Arbeiter-Sängervereine neu zu stärken. Der Vorstand der „Kassalla“ Karlsruhe, Sangesbruder Brandel, dankte in gewählten Worten für die freundliche Begrüßung und die zuteil gewordene Gastfreundschaft. Leider sei die Arbeiter-Sängerschaft getrennt, er hoffe aber, daß der Gesang die Arbeiter in dem edlen Streben nach Kunst wieder zusammenführe, wenn wir den Kampf gegen den Kapitalismus erfolgreich bestehen wollen. Er schloß mit dem Wunsch, die Stuttgarter Vereine in Karlsruhe recht bald willkommen zu heißen. Anschließend daran sang der 100 Sänger zählende Chor unter der tüchtigen Leitung seines Dirigenten Diez den „Sängergruß“ und „Ich warte dein“ von Uhlmann. Der Chor verfügte über ein hervorragendes ausgeglichenes Stimmenmaterial. Er erfüllte durchaus alle Forderungen, die die Kunst vorschreibt, vom feinsten pp bis zum gewaltigen ff. In der Auswahl der Chöre hat der Verein einen glänzenden Griff getan. Lebhafter, verdienter Beifall folgte den sämtlichen Darbietungen, so daß sich der Chor zu einer Dreieinigkeit „Juchheißa mei Dirnd“ verstehen mußte.“

Die folgenden zwei Tage waren der Besichtigung der vielen Sehenswürdigkeiten von Stuttgart gewidmet. Sonntag früh 1/2 Uhr versammelten sich die Teilnehmer am Schloßplatz. Unter Führung der Stuttgarter Freunde ging es nach dem Eugensbrunnen und zwar zur Uhlmannshöhe, wo im Restaurant Sinder, einem idyllisch gelegenen Rädchen mit wunderbarer Aussicht über Stuttgart hinweg, das Frühstück eingenommen wurde. Nach einer gemütlichen Stunde ging die Wanderung

weiter nach dem Park und der Villa Berg. Ein Staunen und Bewundern gab es hier bei den Teilnehmern angesichts der Schönheit dieser Anlagen. Noch größer wurde jedoch das Staunen und Bewundern, als es in die Gemächshäuser des Wilhelmgartens ging. Eine Fülle der seltensten Pflanzen war hier zu sehen. — Eine freudige Ueberraschung gab es beim Mittagessen. Köstlich hob sich der Vorhang der Bühne und unter Leitung von Frau Musikdirektor Brenner erlegte der Gesangsverein eine Gleichzeit durch zwei schöngesungene Lieder prächtige Proben seines Könnens ab. Am Nachmittag fand gemütliches Beisammensein im Kartesrestaurant statt. Unter abwechselnden Bier- und Weinverköstigungen der Stuttgarter Gleichzeit und der Karlsruher Kassalla, sowie den Klängen einer Musikkapelle verließen die Stunden nur zu rasch. Nicht vergessen sei der prächtig gekungene Sobotortraus „Der Postillon von Roumou“ eines Stuttgarter Sangesbruders und die treffliche Begleitung von Frau Brenner. Durch die Anlagen ging es dann zurück nach dem Stuttgarter Gemeinshaus, wo nach einem guten Jambich der zweite Tag seinen Abschluß fand.

Der dritte Tag sollte der schönste werden. Um 8 Uhr war Sammelplatz bei der Kirche in der Karlsruhstadt. Von da ging es den Hofenberg hinauf nach dem Jägerhaus. Nach dem Jambich erstreckte der Gesangsverein der Straßenbahn, der an diesem Tage Führung und Unterhaltung der Gäste übernommen hatte, mit einigen schönen Liedern. Weiter ging es durch schöne Waldwege nach dem Waldfriedhof, der infolge der fast gleichmäßigen, jedoch schönen Einfachheit der Gräber mehr einer schönen Parkanlage als einem Friedhof ähnlich sieht. Der größte Teil Gräber sind Kriegergräber, wir fanden darunter auch einige Karlsruher, zu deren Ehre die Karlsruher Sänger in der Grabkapelle ein Lied sangen. Durch den Wald ging es weiter nach Degeloch in das Rest. Charlottenhöhe, wo das Mittagessen eingenommen wurde. Der Vorsitzende des Hauses Würtemberg, Sangesbruder Baitinger, fand sich hier ein; begrüßt vom Vorstand der Kassalla, dankte er in herzlichen Worten und wies auf die ideale Sache der Arbeiter-Sänger hin. Um 1/4 Uhr wurde zum Aufbruch gemacht und nur schwer konnten sich die Kassallianer von dieser schönen gastlichen Stelle trennen. Nach einer letzten Zusammenkunft mit den Stuttgartern im Rest. Pongut ging es an den Bahnhof, wo sich noch einmal eine Anzahl Sangesbrüder zum Abschied eingefunden hatten, der sich wie beim Empfang herzlich und brüderlich gestaltete. Mit dem gegenfeitigen Aufse: „Auf Wiedersehen in Karlsruhe“ verließ der Zug die Bahnhofshalle und soweit das Auge reicht sah man ein Hüte- und Tücherjucken. G. B.

Am besten ehemalige Schloß... Am Fre... Schloß... der Sam... Interdr... wohl mo... volle Ar... Mitarbeiter... ganze ba... stem Ma... tigung g...

Bere... Radzigh... abend 8... □ G... gemet... Vertreter... Kantent... reiten, d... geeignet... leit der... mächlich... trägerin... wurde d... einer O... umgeben... Bedürfn... stimmung... Bemühun... bringen... gegen br... scharfen... reich be...

moskomi... mittag... Nur ein... wollten... sie taten... ihrer zu... können i... nicht ern... schienen... führung... ster und... jedes glü... ist denn... konnte... mensfah... auf Spr... Sinne ge... lung ihr...

Rein... (Kautant... Tagesge... Verordnu... 1921 be... Gestirnt... die Ann... Personen... Verordnu... ausreiche... schäftig... weisen d...

3 VE 2

Besichtigt man die Ware und verlangt die

Kreuzst...

3

3

3

Eröffnung der Kunsthalle im badischen Landesmuseum im ehemaligen Schloß

Am morgigen Sonntag, 24. d. Mts., werden die neuangekauften Kunstsammlungen des badischen Landesmuseums im ehemaligen Residenzschloß (Eingang durch das Hauptportal des Schlosses) der allgemeinen Besichtigung zugänglich gemacht.

Verein Arbeiter-Jugend. Morgen Sonntag Ausflug nach Bilsfeldingen. Abmarsch 5 Uhr morgens vom "Lübli".

Die Bekämpfung der Ruhr. Auf Veranlassung des Bürgermeisters fand im Rathaus eine Besprechung mit den Vertretern der beteiligten Institutionen (Bezirksamt, Bezirksrat, Krankenhaus, Ärzteschaft) statt.

Die Bekämpfung der Ruhr. Auf Veranlassung des Bürgermeisters fand im Rathaus eine Besprechung mit den Vertretern der beteiligten Institutionen (Bezirksamt, Bezirksrat, Krankenhaus, Ärzteschaft) statt.

Die Bekämpfung der Ruhr. Auf Veranlassung des Bürgermeisters fand im Rathaus eine Besprechung mit den Vertretern der beteiligten Institutionen (Bezirksamt, Bezirksrat, Krankenhaus, Ärzteschaft) statt.

Die Bekämpfung der Ruhr. Auf Veranlassung des Bürgermeisters fand im Rathaus eine Besprechung mit den Vertretern der beteiligten Institutionen (Bezirksamt, Bezirksrat, Krankenhaus, Ärzteschaft) statt.

Die Bekämpfung der Ruhr. Auf Veranlassung des Bürgermeisters fand im Rathaus eine Besprechung mit den Vertretern der beteiligten Institutionen (Bezirksamt, Bezirksrat, Krankenhaus, Ärzteschaft) statt.

Die Bekämpfung der Ruhr. Auf Veranlassung des Bürgermeisters fand im Rathaus eine Besprechung mit den Vertretern der beteiligten Institutionen (Bezirksamt, Bezirksrat, Krankenhaus, Ärzteschaft) statt.

Die Bekämpfung der Ruhr. Auf Veranlassung des Bürgermeisters fand im Rathaus eine Besprechung mit den Vertretern der beteiligten Institutionen (Bezirksamt, Bezirksrat, Krankenhaus, Ärzteschaft) statt.

Die Bekämpfung der Ruhr. Auf Veranlassung des Bürgermeisters fand im Rathaus eine Besprechung mit den Vertretern der beteiligten Institutionen (Bezirksamt, Bezirksrat, Krankenhaus, Ärzteschaft) statt.

Die Bekämpfung der Ruhr. Auf Veranlassung des Bürgermeisters fand im Rathaus eine Besprechung mit den Vertretern der beteiligten Institutionen (Bezirksamt, Bezirksrat, Krankenhaus, Ärzteschaft) statt.

Die Bekämpfung der Ruhr. Auf Veranlassung des Bürgermeisters fand im Rathaus eine Besprechung mit den Vertretern der beteiligten Institutionen (Bezirksamt, Bezirksrat, Krankenhaus, Ärzteschaft) statt.

Die Bekämpfung der Ruhr. Auf Veranlassung des Bürgermeisters fand im Rathaus eine Besprechung mit den Vertretern der beteiligten Institutionen (Bezirksamt, Bezirksrat, Krankenhaus, Ärzteschaft) statt.

Die Bekämpfung der Ruhr. Auf Veranlassung des Bürgermeisters fand im Rathaus eine Besprechung mit den Vertretern der beteiligten Institutionen (Bezirksamt, Bezirksrat, Krankenhaus, Ärzteschaft) statt.

Die Bekämpfung der Ruhr. Auf Veranlassung des Bürgermeisters fand im Rathaus eine Besprechung mit den Vertretern der beteiligten Institutionen (Bezirksamt, Bezirksrat, Krankenhaus, Ärzteschaft) statt.

Die Bekämpfung der Ruhr. Auf Veranlassung des Bürgermeisters fand im Rathaus eine Besprechung mit den Vertretern der beteiligten Institutionen (Bezirksamt, Bezirksrat, Krankenhaus, Ärzteschaft) statt.

Die Bekämpfung der Ruhr. Auf Veranlassung des Bürgermeisters fand im Rathaus eine Besprechung mit den Vertretern der beteiligten Institutionen (Bezirksamt, Bezirksrat, Krankenhaus, Ärzteschaft) statt.

Die Bekämpfung der Ruhr. Auf Veranlassung des Bürgermeisters fand im Rathaus eine Besprechung mit den Vertretern der beteiligten Institutionen (Bezirksamt, Bezirksrat, Krankenhaus, Ärzteschaft) statt.

Die Bekämpfung der Ruhr. Auf Veranlassung des Bürgermeisters fand im Rathaus eine Besprechung mit den Vertretern der beteiligten Institutionen (Bezirksamt, Bezirksrat, Krankenhaus, Ärzteschaft) statt.

Die Bekämpfung der Ruhr. Auf Veranlassung des Bürgermeisters fand im Rathaus eine Besprechung mit den Vertretern der beteiligten Institutionen (Bezirksamt, Bezirksrat, Krankenhaus, Ärzteschaft) statt.

Die Bekämpfung der Ruhr. Auf Veranlassung des Bürgermeisters fand im Rathaus eine Besprechung mit den Vertretern der beteiligten Institutionen (Bezirksamt, Bezirksrat, Krankenhaus, Ärzteschaft) statt.

Kummer das Publikum darauf hin, im Interesse des gesamten Gastwirtsgebietes keine Trinkgelder mehr zu verabfolgen.

Gartenfest der Arbeiter-Radfahrer. Morgen Sonntag, nachm. 4 Uhr, veranstaltet der Arbeiter-Radfahrerverein "Solidarität" im Schreppischen Biergarten ein Gartenfest.

Wichtig für Kriegsbeschädigte! Wir weisen auf das Inserat im Anzeigenteil, wonach die Deutschen orthopädischen Werke Berlin die bisher unter dem Namen Lehrbetrieb geführten orthopädischen Betriebe in Karlsruhe, Ettlingen, Freiburg, Mannheim und Konstanz rückwirkend ab 1. Juli 1921 von den Lehrbetrieben für Industriearbeiter G. m. b. H. in Via, Karlsruhe i. Bad., käuflich erworben haben.

Sonntagskonzert im Stadtpark. Morgen Sonntag nachmittags von 4-7 Uhr spielt die Feuerwehrkapelle.

Stadtpark-Konzert. Die hiesige Schülerkapelle veranstaltet am kommenden Sonntag, den 24. Juli 1921, vormittags 11 Uhr, im Stadtpark unter Leitung des Hauptlehrers W. F. H. ein Prommenabenzkonzert.

Deffentliches Prommenabenzkonzert auf dem Schloßplatz. Auf Anregung des Verkehrsvereins veranstaltet die Feuerwehr- und Bürgerkapelle am Sonntag, den 24. Juli, auf dem Schloßplatz in der Zeit von 11-12 1/2 Uhr ein öffentliches Prommenabenzkonzert.

Diebstahl. Einem Landwirt aus Durmerheim wurde gestern vormittags eine Geldbörse mit 200 Reichsmark und einem Portemonnaie mit 400 Reichsmark durch unbekannten Täter entwendet.

Brand. Gestern nachmittags entfiand in einem Hinterhofe der Amalienstraße dadurch ein Brand, daß Funken aus einem Kamin auf ein mit Papier bedecktes Verstellbrett fielen.

Die Musikstunde. Die unserer heutigen Ausgabe beiliegende Nummer der 23. Woche der Musikstunde hat folgenden Inhalt: Sommerabend von Eugen Reumann-Karlsruhe. Die Talsperre, von Ernst Klauer, Dichter und Vetter, von Franz Joseph Götz-Karlsruhe.

Valuta-Bericht vom 22. Juli. Markkurs in der Schweiz zirka 6.95 Cts. Auszahlung Holland notierte 24.05 M pro holl. Gulden.

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte vom 23. Juli 1921. Voraussichtliche Witterung bis Sonntag nacht: Zunehmende Trübung, Gemitter, etwas kühler.

Wasserversorgung des Rheins. Schusterinsel 120, gef. 10 Stm. Rehl 230, gef. 10 Stm. Magau 375, gef. 1 Stm. Mannheim 251, gef. 2 Stm.

Jugend und Sport

Arbeiterjugendtag in Bilsfeldingen

Die Ortsgruppen des Arbeiterjugend-Agitationsbezirks Karlsruhe werden sich am Sonntag, den 24. Juli, treffen, um gemeinsam sich einige schöne Stunden der Fröhlichkeit zu verschaffen.

Fußball. Am nächsten Sonntag finden auf dem Beierheimer Sportplatz lokale leichtathletische Wettkämpfe statt, zu denen Veranstaltung zahlreiche Meldungen eingegangen sind.

Kleine Nachrichten. Seilbrunn. Infolge der starken Belastung durch die württembergische Gewerbesteuer hat die Firma C. G. Knorr ihre Fabrikarbeiten nach Bahren verlegt.

München. Im bayerischen Gebirgsort Bayernzell wurde ein sächsischer Kommunist verhaftet, der sich durch große Begehre auffällig machte.

Berlin. Wie der „Berl. Lokalanzeiger“ meldet, wurden die Kaffier des Metallarbeiterverbandes Bogert und Tomas, Mitglieder der kommunistischen Partei, wegen Unterschlagung von 22.000 M verhaftet.

Berlin. Nach dem „Berl. Lokalanzeiger“ wurde vor dem Bremer Bürgergericht ein zehntägiger Bucharprozess wegen Spritzschiedungen beendet. 11 Angeklagte wurden aufammen zu über zwei Millionen Mark Geldstrafe verurteilt.

Berlin. Die Wälder aus Kaffel melden, ist der geteilt wird, ist gegen den ehemaligen bayerischen Verkehrsminister Frauendörfer ein Strafverfahren wegen des Verlaufs von Fälschungen an der Münze eingeleitet worden.

Breslau. Wie der „Oberschlesische Wanderer“ aus Hünneburg meldet, ist dort eine Aufrührerbande ausgedrungen. Vom 1. bis 23. Juli wurden polizeilich 191 Fälle gemeldet, von denen 88 tödlich verließen.

London (New-Jersey). Reuter meldet: In den hiesigen Petroleumtanks ist ein großer Brand ausgebrochen, der sich immer weiter ausbreitet. Die ganze Gegend ist von Petroleum durchdrängt und bietet den Anblick eines Bräudbrandes.

Haarwaschen. Mindestens alle 14 Tage ist notwendig, wenn man sein Haar bis ins Alter hinein gesund erhalten will. Man muss aber unter den vielen Schampans das Gute und Richtige herausfinden.

Advertisement for 'Herz-Lilien-Schampo' hair wash, featuring a logo of a heart and lilies. Text describes its benefits for hair health and includes a testimonial.

Advertisement for 'Feuerio Doppelfettseife' (Double Fat Soap) by Vereinigte Seifenfabriken Stuttgart. Claims 30% fat and is suitable for all household cleaning.

Advertisement for 'Möbelhaus Schaeffer, Durlach' featuring 'Erstkl. (Schreiner-) Möbel (Schreiner-) arbeit' and 'Einrichtungen' for bedrooms, kitchens, and living rooms.

Advertisement for 'Farben' (Paints) by August Alt, Kreuzstraße 17. Offers various types of paint for floors, walls, and furniture.

Advertisement for 'Ruf's' products, including 'Ruf's Heidelbeeren' (Raspberries) and 'Ruf's Runkelrüben' (Beetroot), available in various quantities.

Advertisement for 'Arthur Baer' in Baden-Baden, offering 'Lebensmittel-Verteilung' (Food Distribution) and 'Baden-Baden' services.

Advertisement for 'Gummireifen' (Rubber Tires) for 'Kinderwagen' (Children's Carts) and 'Krautwagen' (Vegetable Carts), emphasizing quality and safety.

Advertisement for 'Betriebsräte-Schule!' (Works Council School) offering practical courses in works council organization and labor law.

Advertisement for 'Frucht-Mehl-Kartoffel-Säcke' (Fruit Flour Potato Sacks) by Arthur Baer, offering white and Bordeaux damask flour.

Advertisement for 'Arbeitsamt Baden-Baden' (Employment Office Baden-Baden) providing job listings and services for the region.

Advertisement for 'Städtische Schauspiele Baden-Baden' (Municipal Theatrical Performances Baden-Baden) listing plays and performance dates.

Advertisement for 'Städtische Schauspiele Baden-Baden' (Municipal Theatrical Performances Baden-Baden) listing plays and performance dates.

Das verpändete Kind Ein neuer Gaunerstreich

Ein Kinderdiebstahl mit humoristischem Ausgang hat sich am Mittwoch in Berlin zugetragen. Die achtfährige Tochter eines Friseurs fuhr ihr elf Wochen altes Brüdchen in einem Kinderwagen spazieren. Plötzlich traten zwei Damen, die dem Kinde schon längere Zeit gefolgt waren, an die Kleine heran und überredeten sie, ihnen zu folgen, da sie dem Baby eine Puppe schenken wollten. In Charlottenburg blieben die beiden Damen vor einem Hause stehen, die eine blieb beim Kinderwagen, die andere führte das Mädchen in den Hausflur und ließ es dort warten. Als ihre Begleiterin nach geraumer Zeit nicht wiederkehrte, begab sich die Kleine wieder auf die Straße und sah dort zu ihrem Schrecken, daß der Kinderwagen mit ihrem Brüdchen verschwunden war. Weinend eilte das Kind zu seinen Eltern, die sofort die Kriminalpolizei benachrichtigten. Die sofort angestellten Ermittlungen blieben zunächst erfolglos, bis aus Charlottenburg die Nachricht eintraf, daß in einem Konfekturgeschäft ein Kind nebst Kinderwagen abgegeben worden sei. Die Eltern eilten dort hin, fanden ihr Schändchen auch tatsächlich vor, erfuhren jedoch zu ihrem nicht geringen Staunen, daß das unsaubere Bumm das Kind für eine Summe von 30 Mark barstellte, die sich eine unbekannte Dame unter Zurücklassung des Kindes von der Inhaberin des Konfekturgeschäfts geliehen hatte. Die glückliche Mutter war unter diesen Umständen natürlich bereit, ihr verpändetes Kind für 30 Mark wieder auszulösen.

Letzte Nachrichten

Wie in Frankreich gehezt wird

Frankfurt a. M., 23. Juli. („Frankf. Ztg.“) Ein Mitarbeiter der Pariser Tageszeitung „Action Française“ hat bei einer Reise in Deutschland am Renker eines Eisenbahnabteils die Aufschrift bemerkt: „Für Kriegsbefähigte“. Und er übersetzt latibütig: „Réserve aux compables de guerre!“ (Reserviert für die Kriegsbefähigten!). Deutschland tut seinen Kriegsverbrechern also die Ehre an, ihnen zu ihrer Bequemlichkeit besondere Wagenabteile bereitzustellen.

Kann man sich da noch wundern, daß das französische Volk von Wahnvorstellungen über Deutschland erfüllt ist? Dieser Fall von Kritiklosigkeit gegenüber all den Märdern über Deutschland ist ein besonders treffendes Beispiel. Dem Redakteur des internationalistischen Blattes ist es auch nicht einen Augenblick eingefallen, über den Wahn sinn nachzudenken, den er seinen Lesern aufstischt. Und leider macht des die übrige Presse genau so mit Hunderten von Nachrichten, die vielleicht nicht genau so verriecht sind, aber doch vor der stüchtigen Regierung des gesunden Menschenverstandes ihre Ungeheuerlichkeit aufdecken müßten.

Das Zentrum und Erzberger

München, 23. Juli. Das von dem Abgeordneten der Bayerischen Volkspartei Dr. Schittenbauer herausgegebene „Bayerische Vaterland“ veröffentlicht eine Mitteilung über den Verlauf der letzten Sitzungen des Reichsausschusses der deutschen Zentrumspartei, in der die Haltung der Partei gegenüber Erzberger zur Erörterung stand. Das Blatt will wissen, daß die Resolution, die zu dieser Frage gefaßt wurde, einen Satz enthalten habe,

der Erzberger jedes parteiamtliche Auftreten ohne ausdrückliche Genehmigung des Parteivorstandes verbiete. Herr Erzberger habe sich diesem laubdinstlichen Joch gehengt unter der Bedingung, daß dieser Passus bei der Veröffentlichung der Resolution weggelasse; dem sei auch entsprochen worden. Das „Bayerische Vaterland“ nennt das Verhalten des Zentrums eine unmoralische Irreführung der Wählermassen aus taktischen Gründen.

U-Boot-Kommandant Pazig

Berlin, 23. Juli. Auf die Presseerklärung von der Verhaftung des Kapitänleutnants Pazig in Odense hat sich das Auswärtige Amt mit der deutschen Gesandtschaft in Kopenhagen telegraphisch in Verbindung gesetzt und die Gesandtschaft beauftragt, im Falle einer Befreiung der Meldung einen Auslieferungsantrag anzufordern. Der Haftbefehl gegen Pazig ist bereits vor längerer Zeit ergangen, jedoch seine Auslieferung von der Reichsregierung im Namen des Reichsgericht beantragt werden muß, gleichgültig, in welchem Lande Pazig sich befindet. Eine Schwierigkeit kann nur dadurch entstehen, daß Pazig Danziger Staatsangehöriger ist. Das Auswärtige Amt wird jedoch die Auslieferung auf jeden Fall beantragen, weil es auf dem Standpunkt steht, daß durch einen Wechsel der Staatsangehörigkeit, der erst nach der Tat eingetreten ist, die Zuständigkeit des Reichsgerichts nicht berührt wird.

Organisation der Wiederaufbauverpflichtungen

W.B. Berlin, 22. Juli. Der beim Reichsministerium für Wiederaufbau bestehende Reichsausschuss für Reparationsfragen trat heute unter dem Vorsitz des Reichsministers Dr. Rathenau zusammen. Die Tagung wurde durch längere vertrauliche Ausführungen des Reichsministers eingeleitet. Er schilderte den Gang und den Stand der derzeitigen Verhandlungen über die Finanzierung der Reparationslieferungen und ihre Bewertung. Er erläuterte die Ziele, die durch die Verordnung betreffend Anforderung von Warenlieferungen für den Wiederaufbau verfolgt werden. Soweit die Warenlieferungen zu Reparationszwecken nicht auf dem Wege der freien Vereinbarung zwischen Hersteller und Lieferanten unmittelbar erfolgen, werden die Leistungserbände in Tätigkeit treten. Ihre Aufgabe wird es sein, die Lieferungen, deren Umfang sich übrigens erst nach Abschluß der schwebenden Verhandlungen übermitteln lassen wird, unter gleichzeitiger Berücksichtigung der Länder und Landesanteile sowie der Berufsgruppen aufzubringen. Ein Zusammenschluß der Leistungserbände soll auf dem Wege der Selbstverwaltung die Entgegennahme, Aufteilung und Durchführung der Aufträge sichern. In der Aussprache ergab sich allgemeines Einverständnis mit den Auffassungen und Absichten des Ministers. Der Minister schloß mit den Worten des Dankes und mit der Bitte an den Beirat, dem Wiederaufbauministerium auch weiterhin beratend zur Seite zu stehen.

Tumult im rumänischen Parlament

U. Bukarest, 23. Juli. Gelegentlich der Beratung eines Vertrages, die Verpackung der Werke von Rosjoga kam es zu ungeheuren Tumulten. Der ehemalige Handelsminister Taslemann, der von der U.-G. der Bergwerke in Rosjoga bestochen worden sein soll, wurde von den Abgeordneten der Opposition auf das wüthendste beschimpft und schließlich sogar mit der Keilpeitsche behandelt. Als bei der Abstimmung 120 Stimmen

für die Vorlage lauteten, schrie die Opposition, das ist ein Betrug; es sind überhaupt nur 18 Stimmen abgegeben worden; Schwindel, Betrug, Schweinerei usw. Der Abg. Goga stürzte sich mit einer Keilpeitsche auf Taslemann, schlug ihn ins Gesicht und ohrfeigte ihn mehrere Male. Die Tumulte wurden immer größer. Man hörte die Rufe: Schuterei, Betrüger, Gauner. Schließlich wurde die Schlägerei eine allgemeine, so daß der Präsident die Sitzung schließen mußte. Außerhalb des Sitzungssaales verfechte der Abgeordnete der Bauernpartei, Vafscu, einem Abgeordneten mehrere Ohrfeigen und rief: Verlassen Sie mich, Herr Kollege, oder schicken Sie mir Ihre Sekundanten.

Unruhen in der Provinz Genua

U. Rom, 22. Juli. In Sarzana in der Provinz Genua ist es gestern zu einem ungewöhnlich schweren Zwischenfall zwischen Faschisten, Polizei und Kommunisten gekommen. Eine Abteilung von 300 Faschisten, die in die Post eindringen wollten, wurden von der Polizei am Eingang zurückgehalten. Es kam zu einem Zusammenstoß, wobei es im ganzen über 30 Tote und zahlreiche Verwundete gab.

England und die deutschen Reparationsleistungen

U. London, 23. Juli. Im Unterhaus brachte der Abg. Debbob den Antrag ein, das Gesetz über die Einziehung der deutschen Reparationen bis auf weiteres aufzuheben, da das Gesetz seinen Zweck verfehlt und eine Belastung des englischen Handels darstelle. Hierzu erklärte der Handelsminister Robert Horne, das Gesetz habe vollen Erfolg gehabt. Die eingegangenen Gelder betragen in den ersten drei Wochen im Juli 114 000 Pfund Sterling, gegen 69 500 im Juni, 20 000 im Mai und 5500 Pfund im April. Das Ende des Fiskaljahres sei der geeignete Zeitpunkt zur Revision des in Kraft befindlichen Gesetzes. Bis dahin liege für die Regierung kein Grund zu einer Aufhebung vor. Darauf wurde die Debatte geschlossen und der Antrag mit 146 gegen 23 Stimmen abgelehnt.

Schrittsetzung: Georg Schäfflin. Verantwortlich: für Artikel, Politische Leberich und Legie Nachrichten Hermann Nadel; für Parische Politik, Aus dem Lande, Gemeindepolitik, Aus der Partei, Gerichtszeitung und Reuilleton Hermann Winter; für Aus der Stadt, Gewerkschaft des, Soziale Mundichou, Genossenschaftsbewegung, Jugend und Sport, Prieskisten Josef Gille; für den Anzeigenenteil: Gustav Krüger, sämtliche in Karlsruhe.

Vereinsanzeiger

Bei 5 s. mehr Seiten
Bei 1.50 die Seite
Berandungsangelegenheiten finden unter dieser Rubrik keine Aufnahme.
Karlsruhe. (Arbeiterfrauenchor.) Die Sängerrinnen werden ersucht, zur Mitwirkung beim Bankeit heute abend 8 Uhr pöllgählich im Kolloseum zu erscheinen. 5301 Der Vorstand.

Unsere Filialinhaber,

welche den „Vollfreund“ durch die Post überwiesen erhalten, wollen die für August benötigte Bezugszahl spätestens bis zum Montag, den 25. d. M., uns mitteilen, sonst kann die Zustellung bis zum 1. August nicht rechtzeitig erfolgen.
Verlag des „Vollfreund“.

Billigste Bezugsquelle für Damen-Konfektion
Wegen Umzug nach meinem Hause
Wilhelmstrasse Nr. 36
unterstelle ich mein Lager einem
Grossen Ausverkauf
Niemand versäume diese Gelegenheit, gute Ware zu weit herabgesetzten Preisen zu kaufen. 5246
Daniels Konfektionshaus
Wilhelmstrasse 34, 1 Treppe — Telephon 1345.

Sparen — das Gebot der Stunde
Enorm viel Geld sparen Sie, wenn Sie Ihren Bedarf in **Lederwaren** in dem Etagengeschäft des 5202
Offenbacher Lederwaren-Vertrieb
Karlsruhe, nur Kaiserallee 50, I. Ecke Händelstr.,
eindecken. Durch meinen direkten Einkauf bei den leistungsfähigsten Fabriken Offenbachs unter Ausscheidung jedes Zwischenhandels biete ich Ihnen gewaltige Vorteile beim Einkauf von
Damentaschen : Aktenmappen
Besuchstaschen, Colleg- u. Musikmappen, Briefstaschen etc.
Es ich nur angeführte Artikel vertreibe, biete Ihnen darin eine solch vielseitige und riesige Auswahl, die von keiner Seite überboten wird. Da ich keine Ladenmiete, keine Schaufenster, keine Personal-Spesen habe und meine Ware direkt aus ersten Fabriken beziehe, sind meine Preise so ausserordentlich billig, dass sich jede Dame wieder eine elegante Tasche aus echtem Leder in bester Verarbeitung zulegen kann.
Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten.
Jeder Besuch macht sich gut bezahlt. :: Händler erhalten Rabatt.

Es kräft der

Der Morgen nah!
Quieta
trinkt man früh und spät!
QUIETA bekommt man in Mischungen mit 10, 25 u. 40% Kaffee in allen guten Geschäften.

Kofferfabrik
Eduard Müller
Waldstr. 45 Karlsruhe i. B. Tel. 2165
Damenhandtaschen — Besuchstaschen
Geldbeutelstaschen — Briefstaschen.
Große Auswahl. Billige Preise.
Reisekoffer aus Leder und Segeltuch.
Eigenes Fabrikat. Reparaturwerkst.

ALUMINIUM
Kochtöpfe
in großer Auswahl nur Qualitätsware stets zu den billigsten Tagespreisen
Nürnberger, Karlsruhe
Aluminium-Spezialgeschäft
Waldstr. 26, neben Resi.

Kragen-wäscherei Schorpp
wäscht und bügelt in alt bekannter Ausführung.
Annahmestellen in allen Stadtteilen.

Ich wasch' bei Euch im Haus nur dann
Wenn ich **Persil** bekommen kann!

Kein Waschbrett, kein Reiben und Bürsten; schnelles und leichtes Waschen bei größter Schonung des Gewebes.
PERSIL
das beste selbsttätige Waschmittel von größter Waschwirkung. Überall erhältlich nur in Original-Packung, niemals lose.
Alleinige Hersteller: HENKEL & CIE., DÜSSELDORF.

Widerrücklich! Billig
Preiser's Hausstrunk
Anregend! Erfrischend!
Selbstbereitung eines einzig richtigen Volksgetränks, auch zur Verbesserung u. Streckung des Obstmostes und Beereneines vorzüglich. Nur echt mit meiner Schutzmarke
Adolf Preiser
Sillingen, Verkaufsstellen bei Ludwig Gud, Durmersheim.
Höchste Preise
für Kleider, Uniformen, Wäsche, Schuhe, Teppiche, Gardinen etc. etc.
zahlte
S. Axelrad
Telefon 3990
Effenweinstr. 22, 2. Et.

Das ganze Jahr hindurch Wiederherstellung aller beschädigten
Puppen
Karlsruher Puppenklinik
H. Bieler Kaisersfr. 223
zwischen Douglas- und Hirschstraße.
Möbel-Haus
Anstellung: Ecke Kaiser- u. Douglasstr. (Hauptpost)
Günstige Kaufgelegenheit für Einzel-Möbel und Zimmer-Einrichtungen
Besichtigen Sie unsere Ausstellung und urteilen Sie.
Hauptgeschält: Philippstr. 19
Gebrüder
Karrer

Di. Bekämpfung der Ruhr betreffend.

Das Auftreten von Ruhrerkrankungen gibt Veranlassung auf folgendes hinzuweisen: Die Ruhr (Dysenterie), auch rote Ruhr genannt, entsteht durch Ansteckung mit bestimmten Krankheitskeimen (Ruhrbazillen) die mit den Darmentleerungen ausgeschieden werden. Zur Übertragung der Krankheit genügen selbst Spuren der Ausscheidungen. Gelangen diese auf Leib- und Bettwäsche, Kleider, den Fußboden, die Sitzreiter von Aborten, Türgriffe, an Ess- und Trinkgeschirre, in Nahrungsmittel, so können sie leicht von anderen Personen aufgenommen werden, die dann ebenfalls an Ruhr erkranken. Auch Fliegen können Ruhrkeime verschleppen.

Die Krankheitserscheinungen der Ruhr bestehen in Leibschmerzen, heftigem schmerzhaftem Stuhldrang, sowie häufigen wässrigen, mit Eitern und Blut gemischten Ausleerungen. Dabei besteht meist geringes Fieber, das aber auch fehlen kann. Die Krankheit dauert in leichten Fällen wenige Tage, in schwereren bis zu mehreren Wochen. Die schwersten Fälle können in wenigen Tagen tödlich verlaufen.

Für den Verlauf der Krankheit ist das Verhalten des Kranken entscheidend. Wer die beschriebenen Krankheitserscheinungen an sich bemerkt, muß sofort und möglichst rasch einen Arzt einholen. Selbst Schmerzmittel können durch rechtzeitige ärztliche Hilfe oft gerettet werden. Fälle von Ruhr oder Ruhrverdacht müssen innerhalb 24 Stunden bei Strohpermeiden dem Bezirksamt angezeigt werden.

Die richtige Pflege eines Ruhrkranken, die für den Krankheitsverlauf ausschlaggebend ist, ist zu Hause nur schwer durchführbar. Aus diesem Grunde, und um keine Angehörigen vor der Gefahr der Ansteckung zu schützen, soll jeder Ruhrkranke ein Krankenhaus aufsuchen. Ist die Überführung des Kranken in ein Krankenhaus ausnahmsweise nicht möglich, so muß er in einem besonderen Zimmer der Wohnung untergebracht werden. Außerhalb dürfen die Aborte nicht benutzten, sondern müssen für ihre Entleerungen leicht zu reinigende Gefäße bekommen. Die Entleerungen in den Gefäßen müssen nach Anweisung des Arztes desinfiziert werden, ehe sie beiseite gebracht werden. Die Desinfektion kann z. B. mit Kaliumlauge vorgenommen werden. 1 Teil gelochter Kalz wird mit 8 Teilen Wasser gemischt und mit dieser Mischung werden die Ausleerungen übergoßen. Nach 2 Stunden ist 2% Desinfektion beendet. Auch die Wäsche, Kleider und Gebrauchsgegenstände des Kranken, sowie das Krankenzimmer nach Ablauf der Krankheit sind nach ärztlicher Anweisung desinfizieren zu lassen. Wer einen Ruhrkranken, sein Wäsche oder sein Bett berührt hat, muß sich sofort gründlich die Hände waschen, am besten mit einer desinfizierenden Lösung (z. B. Sublimat 1:1000). Im Krankenzimmer soll man Speise und Getränke niemals zu sich nehmen.

Der Ansteckung mit Ruhr kann man sich durch richtiges Verhalten mit großer Sicherheit schützen. In Zeiten, in denen die Ruhr herrscht, sollen feinerlei ungekochte Nahrungsmittel, wie frisches Obst, Salat usw. genossen werden. Auch vor nicht einwandfreiem Wasser muß man sich hüten. Vor jeder Mahlzeit sollen die Hände gründlich gewaschen werden. Genusmittel sind möglichst fliegenstich abzuwehren, die Fliegen zu vernichten. Die Sitzreiter von Aborten und Türklinen sollen öfters desinfiziert werden. Auch ansehnend leichte Verdauungsstörungen müssen durch zweckentsprechendes Verhalten möglichst bald ausgeheilt werden. Wird eine der oben von der Ruhr beschriebenen Krankheitserscheinungen bemerkt, so muß sofort der Arzt um Rat gefragt werden. Auch längere Zeit nach der Genesung können die Darmentleerungen den Ansteckungsstoff nach sich ziehen. Ferner können Personen, die mit Ruhrkranken oder durch Krankheitskeime verunreinigten Gegenständen in Berührung gekommen sind, den Ansteckungsstoff ausscheiden, ohne daß sie selbst an Ruhr erkranken. Ist jedoch durch eine bakteriologische Untersuchung festgestellt, so bilden Personen dieser Art eine große Gefahr für die Umgebung. Ihre Stuhlentleerungen sowie ihre Leib- und Bettwäsche sind daher in gleicher Weise wie die der Kranken zu desinfizieren, bis auf Grund weiterer bakteriologischer Untersuchungen festgestellt ist, daß keine Ansteckungsgefahr mehr besteht. Außerdem sollen sich Personen der genannten Art nach jeder Stuhlentleerung ihre Hände gründlich reinigen, da sonst der Ansteckungsstoff auf Nahrungsmittel oder andere Gegenstände übertragen werden kann.

Ausbleichen sind in jedem Fall in mit einer desinfizierenden Lösung getränkte Tücher einzuschlagen und alsbald einzulagern. Wo eine Leichenhalle vorhanden ist, sind sie sobald als möglich in diese überzuführen, wo eine solche fehlt, in einem abgeschlossenen Raum des Sterbehause bis zur Beerdigung eingesperrt aufzubewahren. D. 3. 108

Karlsruhe, den 19. Juli 1921. 1690
Bad. Bezirksamt - Polizeidirektion

Straßenverre.

Zedensweise Unterhaltung der Kreisstraßen betr.
Zwecks Beseitigung von Sandhaufenarbeiten wird die Kreisstraße Nr. 11, Eutenheim-Außheim, auf der Strecke von km 5,000 bis 5,652, d. i. im Ort Eutenheim, in der Zeit vom 23. Juli bis 2. August d. J., von morgens 6 bis abends 7 Uhr, für Fußverkehr gesperrt.

Zwischenhandlungen werden gemäß § 366^a d. Str. O. B. mit Geldstrafe bis zu 60 Mk. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.
Karlsruhe, den 22. Juli 1921. 1691
Bezirksamt. D. 3. 107

Während der Getreideernte sind die Landen einzuheizen. Zuwiderhandlungen werden nach § 89 der Feldpolizeiordnung bestraft.
Karlsruhe, den 19. Juli 1921. 1685
Bürgermeisteramt.

Wichtig für Kriegsbeschädigte!

Rückwirkend ab 1. Juli 1921 sind die **Orthopädischen Werkstätten** der Lehrbetriebe für Industriearbeiter G. m. b. H. in Liquidation in

Karlsruhe: Moltkestr. 8, Art.-Kas. 50, Kammergebäude 1
Ettlingen: Im Versorgungs Krankenhaus in Ettlingen
Mannheim: Tullastraße Nr. 14
Freiburg: Nordkaserne, Wirtschaftsgebäude
Konstanz: Döbelstraße Nr. 7
in unseren Besitz übergegangen. 5296

Als Spezialitäten empfehlen wir insbesondere das äußerst leichte **Fournierholz-Kunstholz** sowie unsere verleihten **Fournierholz-Kunstholz** verschiedenen Kunstarme Im Zusammenarbeiten mit den Fachärzten ist nur erstklassige und rein individuelle Arbeit sichergestellt.

Deutsche orthopädische Werke G. m. b. H.
Hauptverwaltung: Berlin W 62, Lutherstr. 22/24

Aufruf!

Der Verein Jugendhilfe hat in diesem Jahre bereits 2000 kränkelnde und erholungsbedürftige Kinder in Heilstätten, auf dem Heuberg und in Ferienkolonien untergebracht.

Mehr als 1000 Kinder aller hiesigen Schulen sollen in den bevorstehenden Sommerferien noch zur Erholung ausgeschickt werden.

Um einen Teil der Mittel hierfür aufzubringen, veranstalten wir am 23. und 24. Juli mit behördlicher Genehmigung durch Schüler und Schülerinnen eine Haus- und Straßenjamsung.

Wir richten daher an die Einwohnerschaft von Karlsruhe die herzlichste und dringende Bitte: 5079

Obet gerne und reichlich für unsere Jugend, unsere Zukunft!
Verein Jugendhilfe Karlsruhe (E. V.)
Geschäftsstelle: Kreuzstraße 15, 1. St.
Telefon 5316-5318. Konto bei Vereinsbank.

Oelfarben-Bodenlacke

Lackfarben : Bronzen : Holzbeizen
gebrauchsfertig für Anstriche aller Art
Maler-Artikel
vorteilhaft im
Farbengeschäft Waldstr. 15, b. Colosseum
Fachmännische Bedienung

Allen denen, welche an

**Jodid-
rübpfel
Ummim Jodid**

leiden, kann Derrmeyers' Jodid auf's beste empf. werd. 3. Dose. Zeilung zur Nachbedla. Sero-Gramm bei zu empf. zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Baubund-Möbel

Kaufen Sie preiswert und formschön gegen Vorzahlung oder erleichterte Zahlungsbedingung bei der gemeinnützigen Hausratgeellschaft **Badischer Baubund G. m. b. H.** Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 22 (Gehausen-Rondellplatz), Fernr. 6157. Tgl. geöffnet: vorm. 8-12, nachm. 2-6 Uhr.

Sieben erfinden: **Warum fordern wir Trennung v. Staat und Kirche?** Preis M. 1.50 (Porto 30 S.). Hochinteressant! Aufsehen erregend! In beziehen bei **Jakob Fritsch** Durmersheim. 5285

**Drilch-
Anzüge
und
felfgrane Hosen**
in allen Größen offeriert billigst 5093
Weintraubs
An- u. Verkaufsgeschäft
Kronenstr. 52, Tel. 3747.

Schuhwaren
Anker billig einzukaufen.
Josef Schmitt
Gaggenau, Hauptstraße 4. 5287

Beierheimer Fußball-Verein

c. 23.
Sportplatz hinterm Hauptbahnhof. Geschäftsstelle: Breitestraße 73.

Handball-Spiel
Samstag, den 23. Juli 1/2 Uhr auf unserem Plage

F.C. Germania Durlach gegen **Turnverein Beierheim**

Samstag, den 24. Juli auf unserem Plage
Lothar-Leichtathlet. Wett-Kämpfe

Herren- und Damen-Konkurrenzen.
Vorläufe: 9 Uhr vormittags. Entscheidungsläufe: nachmittags 1/3 Uhr.

Nach Schluß der Wettkämpfe 5290
Preis-Verteilung auf dem Sportplatz.

Spezialitäten zur Herstellung eines guten Getränkes sind weltbekannt. 2013

Ruf's

Ruf's Heidelbeeren mit Zutat.
zu 50 Liter M. 21.50
" 100 " " 42.50
" 150 " " 63.75
Mit Süßholzwurzel die 100 Liter M. 6.- mehr.

Ruf's Kunstmossatz mit Heidelbeerenzuzug ohne Süßholzwurzel. Flaschen zu 100 Liter M. 43.- " 50 " 23.-

Ruf's Kunstmossatz mit Heidelbeerenzuzug ohne Süßholzwurzel. Flaschen zu 100 Liter M. 40.- " 50 " 20.-

Ruf's Ruf's getrocknete Hechel mit Zutat Salette zu 100 Liter M. 42.50 " 50 " 21.50
Mit Süßholzwurzel diese Salette M. 6.- mehr.

Sehen Sie sich eine Broschüre über meine Spezialitäten an. Viele Anerkennungen.
Robert Ruf, Ettlingen 58
Heidelbeer-Versand.
Riederlagen in Karlsruhe bei: E. Deuble Nachfolger, Drogerie, Augustenstr. und Emil Ruf, Poststr. 90.

Bad. Rote-Kreuz-Geld-Lotterie

Nehmung 23. Juli 1921
1/23 Goldgewinn Mk. **37 000**
20 000
15 000
Lospolis Nr. 7.40. Parlo u. Liste Nr. 170 empfiehlt
Lott.-Unternehmer **J. Stürmer**
Mannheim 07, 11
Carl Götz, Karlsruhe
und alle Lotteriegeschäfte
Postbeek - Konto Karlsruhe 17043

Zu enorm billigen Preisen!

Gerrenstiel, tenageltes Rindlederarbeitstiefel für Männer und Frauen, Kindertiefel, Knabenanzüge, Kinderschürzchen, Spielhöschen, Ruffentittel, Baumwolltuch, Schürzenstoff, Sportkleid, Schlaf- u. Wolldecken, Nähfaden, Mehl, Frucht- und Kartoffelstärke.

Verschüttung des Lagers ohne Kaufzwang. Verkaufszeit von 8-12 und 1/2-6 Uhr.
L. V. G. Karlsruhe i. B.
Raiferstraße 158, 3. Etz. 5281

Gemeinde-Sparkasse Gaggenau

Rathaus Zimmer 5.
Neu eröffnet 16. Juli 1921.

Annahme von Spargeldern zu 4% verzinslich von dem der Einzahlung folgenden Tage. Aufbewahren von Wertpapieren aller Art in feuersicheren Tresors.

Giro-, Scheck- und Ueberweisungsverkehr. Giro-Einlagen werden mit 3 1/2% verzinst. Kassenstunden: Vormittags 9-12 1/2 Uhr. 1636 Nachmittags 3-5 Uhr.

Mein Räumungs-Verkauf

vom 22. Juli bis 5. August bietet bei bedeutend herabgesetzten Preisen günstige Gelegenheit

Schuhwaren

Anker billig einzukaufen.
Josef Schmitt
Gaggenau, Hauptstraße 4. 5287

Durlacher Anzeigen.

Milch-Verjorgung.

Während der warmen Jahreszeit ist der Eingang von Säuermilch unermessbar. Die Milchverkäufer erhalten deshalb alltäglich Säuermilch zur Verfügung ihrer Kunden, die in jedem Quantum an die betreffenden Familien abgegeben werden kann. In der Milchzentrale sind auch fortwährend Rollen zu haben, pro Liter 8 Pfg.
Durlach, den 21. Juli 1921. 1680
Kommunalverband Durlach-Stadt.

Kohlen-Ausgabe.

Die bei Christ. Göber eingetragenen Kunden von Nr. 301 bis 670 können am Montag, den 25. Juli, von mittags 1 Uhr ab, 2 Zentner rheinische Braunkohlen-Briketts „Union“ zum Preise von 15.00 Mk. je Zentner ab Lager Weingartner Straße erhalten. Zufuhr vors Haus 0,90 Mk., frei Keller 1,40 Mk. je Zentner mehr.
Durlach, den 23. Juli 1921. 1689
Erstkohlenstelle.

Kohlen-Ausgabe.

Sämtliche bei Joh. Krumb. eingetragenen Kunden können am Montag, den 25. Juli, von mittags 1 Uhr ab, 4 Zentner sächsische Braunkohlen-Briketts zum Preise von 18.10 Mark je Zentner ab neues Lager Pfingstraße erhalten. Zufuhr vors Haus 0,90 Mk., frei Keller 1,40 Mk. je Zentner mehr.
Durlach, den 23. Juli 1921. 1688
Erstkohlenstelle.

Nastatter Anzeigen.

Lebensmittel-Verteilung

für die Zeit vom 22. bis 28. Juli 1921.
Kartenausgabe: Die Ausgabe der Brot-, Fett- und Zuckerarten findet statt am: Donnerstag, den 28. Juli 21 von 9-12 Uhr für die Nummern 1-1000, nachm. von 3-6 Uhr für die Nummern 1001-2000; am Freitag, den 29. Juli 21, vorm. 9-12 Uhr, für die Nummern 2001-3000, nachmittags 3-6 Uhr, für die Nummern 3001 bis Schluß.

Jedermann hat die Karten, die ihm ausgeteilt werden, sofort nachzu zählen. Spätere Beschwerden, daß jemand seine Karten nicht richtig erhalten habe, werden grundsätzlich abgelehnt.

Obstwein: Die Obstweinausgabe erfolgt jeden Mittwoch. Preis Mk. 3.- per Liter einschließlich Steuer.
Nastatt, den 22. Juli 1921
Der Kommunalverband Nastatt-Stadt.

Bruchsaler Anzeigen.

Kartenausgabe

Am Montag, den 25. Juli 1921, von 8-12 Uhr vormittags und von 2 bis 6 Uhr nachmittags an die Buchstaben A bis einschl. C.
Bruchsal, den 23. Juli 1921. 1691
Kommunalverband Bruchsal-Stadt
Kartenausgabestelle.

Allg. Ortskrankenkasse Bruchsal.

Wir suchen zu möglichst sofortigem Eintritt eine jüngere

Hilfskraft

mit entsprechender Vorbildung. Bezahlung nach Uebereinkunft. Gesuche mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften sind bis spätestens 23. ds. Mts. an die Kasse einzureichen.
Bruchsal, 20. Juli 1921.
Der Kassenvorstand.

Offenburger Anzeigen.

Vom Beginn des zweiten Drittjahres, d. i. vom 1. September ds. Js. ab, beträgt das Schulgeld für alle Klassen: an der Höheren Mädchenschule jährlich 120 Mk. an der Oberrealschule jährlich 165 Mk.
Offenburg, 7. Juli 1921. 1676
Stadtrat. Nr. 906/908

Brot-Verjorgung.

Gegen den Stammabschnitt der Lebensmittelkarte 8 (gültig bis 31. Juli) können 750 Gramm Brot in den Bäckereien entnommen werden.
Kommunalverband Offenburg-Stadt. 1678

Das Bad Nies bleibt an Sonntagen geschlossen. bis 1. Oktober 1921 geschlossen.
Der Stadtrat.

Kohlenbezugsverein Offenburg u. Umg.

G. m. b. H.
Organisation des Brennmaterialienbezugs auf genossenschaftlicher Grundlage. Etreunge Neellität im Gewicht n. Preis, 5% Rabatt auf die amtl. Preise. Lieferung frei Keller.

Schluß der Generalversammlung: Mitglieder des alten Vereins, welche im Laufe des Jahres der Genossenschaft beitreten, erhalten 15 Mark Stammanteil gutgeschrieben. Zurzeit haben wir größere Mengen Braunkohlenbriketts auf Lager. Bestellungen sowie Neuanmeldungen nimmt unser Redner Herr Keller, Hildstraße 66, Tel. 459, entgegen.
Keller. 5295

LASSALLIA
KARLSRUHE
 1895

Am Samstag, den 30. Juli, abends 1/2 8 Uhr
halbjährliche
General-Versammlung
 im „Auerhahn“

Tagesordnung wird im Lokal bekannt gegeben. Alle Mitglieder werden dringend gebeten zu erscheinen.
Der Vorstand.

Kraftfahrer!

Freitag, den 26. Juli, findet abends 8 Uhr im Nebenraum zur „Alten Linder“, Gde. Zirkel und Adlerstraße eine wichtige

Versammlung

für die in Karlsruhe und Umgebung beschäftigten Kraftfahrer statt.

Tagesordnung:
 1. Stellungnahme zur neuen Zeugnisscheife und den bestehenden Vorkursen.
 2. Bericht über die Tätigkeit der Kraftfahrer.

Wir erwarten, daß sämtliche Kollegen pünktlich erscheinen.
Die Sektionsleitung.

Aufruf

des Zentralverbandes der Hotel-Restaurations- u. Kaffeeangestellten

Wir fordern das gesamte Bedienungspersonal im Gastwirts-gewerbe auf bis

Montag, den 25. Juli 1921

sämtliche Betriebe, in denen die Tarifvereinbarungen durch Plakate noch nicht ersichtlich sind, im Büro, Rippurrstr. 22, Telefon 4253, zu melden. Sprechstunden: 3-5 Uhr nachmittags. Meldungen werden den ganzen Tag entgegengenommen. 5302

Bayer. Gehirns- und Volksrachten-Eth-Merale.

D'Schillerseer in Karlsruhe.

Am Sonntag den 24. Juli, nachmittags 4 Uhr, findet im „Kühlen Krug“ ein

Grosses Gartenfest

verbunden mit Original-Schuhplattentänzen, Preisgegnen, Glückshafen und anschließendem Tanz statt, wozu die verehrt. Vereine mit Angehörigen freudl. eingeladen werden. Die Mitglieder der titl. Vereine werden ersucht, ihre Mitglieds-karten vorzuzeigen. — Beginn des Preisgegnens **Samstag den 23. Juli abends 6 Uhr.**

Das Fest findet bei jedem Wetter statt.
Eintritt frei. Der Vorstand.

Günstiges Angebot!

Ein Kleiderstoffe per Mtr. 15.00
 Ein weiße Hemdenflanelle per Meter Mk. 9.50
 Ein Schürzenzeuge per Mtr. 14.00

Grosse Auswahl in weiss Cretonnes, weiss Halb- und Reinleinen, weisse und bordeaux Bettendamaste, Bettbarchente, Matratzenrelle, Schlafdecken.

Lagerbesuch für Jedermann lohnend.

Arthur Baer

Kaiserstrasse 133, eine Treppe hoch
 Eingang Kreuzstrasse. 5240

Kartoffeln

treffen voraussichtlich Mitte kommender Woche mehrere Waggon ein.

Preis wird billigst gestellt.

Bucherer

Telefon 392. 5220

Upama

Seifenpulver

gibt doch die schönste Wäsche

1/2 Pf.-Paket M 2.00

HERSTELLER:
 FÖLL & SCHMALZ, BRUCHSAL, GEGR. 1896

Volksrettung

Als Erfinder des altbewährten Mittels und im allgemeinen Interesse handelnd, richte ich auch hier, wie vielerorts, im Hotel-Weinrestaurant „Wiener Hof“, Fasanenstrasse 6,

jeden Sonntag vormittag von 7 Uhr ab

eine **Sprechstunde** ein.

Beratungen und Behandlungen auch der schwersten Leiden unentgeltlich.

Hochachtungsvoll
Heinrich Schmitt
 Intern. Naturheilkundiger.

Kostümbüchlerin

sofort gesucht 5300

Färberei und Waschanstalt Burg

43 Kärntnerstr. 43.

Palast Theater

Herren-Strasse.

Ab heute

Der Schauspieler der Herzogin

Schauspiel in 5 Akten.

Hauptrollen:
 Harry Liedtke, Käthe Dorsch, Heinrich Schroth.

„Das Geheimnis des Spiritisten“

Drama in 5 Akten.
 Der neue Wiener Kunst-Film mit **Wilhelm Klitsch.**

STADTGARTEN

Sonntag, den 24. Juli, nachm. 4-7 Uhr 1684
 (nur bei gutem Wetter)

„Lieblingsschlänge aus dem Reiche der Töne“
 (Operette-Kapelle).

Eintritt: 1.20 Mk. (Jahreskarten), 2.20 Mk. (Sonstige), Kinder je die Hälfte. Kartenvorverkauf: Verkehrsverein und Schalterkassen des Stadtgartens. 1670

WELT-KINO Kaiserstr. 133
 Telefon 5448

Nur noch 4 Tage

Harry Piel's

schwerster Sieg

Sensations-Abenteuerer Schlag in 6 Riesenakten. 5294

Kleider, Schuhe

Wäsche, Möbel, laufen Sie am billigsten im An- u. Verkaufsgeschäft Glotzer, Säbingerstrasse 53 a, Teleph. 3488

Färbe zu Hause

Kleider, Blusen, Tücher, Bänder, Strümpfe, Garne, Gardinen, Spitzen u.s.w.

nur mit **Heitmann's Farben**

Bestbewährt Größte Auswahl

Andere Farben zurückweisen

Alleinige Fabrikanten:
Gebr. Heitmann, Köln & Riga

Brautleute besucht das große Lager der

Möbel-Fabrik Gebr. Klein

Karlsruhe

Ausstellung: Durlacherstrasse 97 99
 Fabrik: Rippurrerstrasse 14

Eigene Möbel-Fabrik und Tapezier-Werkstätte unter persönlicher Leitung

Daher: Fachmännische Bedienung und Beratung Garantie für solide Arbeit Vorteilhafte Einkaufsquelle für Qualitätsmöbel.

Rühmend, reizwildernd

und schmerzstillend wirkt, selbst bei veralteten Krampfadernleiden, sogenannten offenen Beinen

Dr. Götzig's Varicol (gef. gesch.)

Wäsche à M. 15.—, versch. empfohlen. Probiere gratis. Erhältlich in den Apotheken, wo nicht, weist die Pharmaceutica G. m. b. H. in Lössen (Baden) Bezugsquellen nach.

Kroko-Elite-Creme

erhält die farbigen Schuhe in Weichheit, Glanz u. Farbe stets wie neu. In 12 modernen Farben in allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

Alleinige Hersteller: Kunt & Nehm, chem. Fabrik, Rastatt. 3241

Arbeiter! Werbet für den „Volksfreund.“

Erich Bühler

Bankgeschäft

Kreuzstrasse 4, am Marktplatz

empfiehlt sich zur Ausführung von

Bank-Geschäften jeder Art zu den Sätzen.

Konto-Korrent- und Scheckverkehr. An- und Verkauf in- und ausländischer Wertpapiere, Coupons und Noten. Kurzfristige Darlehen gegen Sicherheit. An- und Verkauf von in- und ausländischen Wertpapieren, Geldsorten und Coupons.

Devisen-Verkehr.
 Fachmännische Auskunft u. Beratung in allen Geldangelegenheiten. 5218

Die Altbekannteste
 Käselede
 Bilderrahmen
 Aus Welt und Wissen
 Steinwegs Fortschritten über Gefächtsvermählung finden